

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 275.

Breslau, Sonnabend, den 24. November 1894.

5. Jahrgang.

Zur socialistischen Frauenbewegung.

Den Genossinnen und Genossen zur Beachtung.

Die Erörterung über die Förderung der socialistischen Frauenbewegung, welche im Anschluß an den Parteitag zu Frankfurt a. M. stattfand, mußte in Anpassung an die reactionäre Fassung und Handhabung der geltenden Vereinsgesetze den Charakter eines streng privaten Meinungs-Austausches zwischen einzelnen Personen tragen. Außer einer Reihe von Genossinnen, die für die Aufklärung und Organisation des weiblichen Proletariats wirken, theilten auch eine stattliche Anzahl von Genossen gelegentlich im Privatgespräch die im Laufe der letzten Jahre gemachten Erfahrungen bezüglich der Frauenbewegung mit, sowie Winke für deren künftige Förderung in der Zukunft. Dieser Umstand ist ein Anzeichen von nicht zu unterschätzender Bedeutung: Wie sich in den breiten Schichten der Proletarierinnen immer lebendiger und bestimmter das Bedürfnis regt, zielbewußt und organisiert theilzunehmen an dem Befreiungskampfe ihrer Klasse, so erkennt auch die politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft immer klarer die brennende Nothwendigkeit, die Frauen der werththätigen Masse zu Mitarbeiterinnen zu erziehen.

Auf Grund der ausgetauschten persönlichen Ansichten und Erfahrungen darf man wohl zu dem Schlusse gelangen, daß die socialistische Frauenbewegung im Allgemeinen kräftige Fortschritte gemacht hat.

In erster Linie galt dies von dem Werk der politischen Aufklärung des weiblichen Proletariats und dies trotz der politischen Rechtlosigkeit des weiblichen

Geschlechts und der schärfsten Handhabung der Vereins- und Versammlungsgesetze den Proletarierinnen gegenüber. Die Masse der proletarischen Frauenwelt, die früher der socialistischen Bewegung feindselig oder gleichgültig gegenüber stand, erblickt mehr und mehr in dem Socialismus das einzige Heil. In der socialistischen Ueberzeugung dieser Masse beruht die Basis und Stärke der socialistischen Frauenbewegung Deutschlands, sie ist es, welche von der herrschenden Gesellschaft gefürchtet, von den Behörden bekämpft wird. Langsamer und kleiner sind — erklärlich genug — die Fortschritte, welche die Organisation der Proletarierinnen machte. Die Vereins- und Versammlungsgesetze der meisten deutschen Einzelstaaten greifen in dieser Beziehung besonders hemmend ein, dazu kommen zahlreiche Schwierigkeiten anderer Natur, verursacht durch den Stand der Entwicklung der Frauenwelt, durch die doppelte Belastung mit Arbeit für den Erwerb und für das Haus, durch den geringen Verdienst der Berufsarbeiterinnen, durch die Unmöglichkeit, daß die Arbeiterfamilie von ihrem geringen Einkommen weitere Opfer bringt u. dgl. m. Trotz alledem — und auch trotz des Umstandes, daß hier die Genossen, dort die Genossinnen mit noch größerer Zähigkeit und mehr Verständnis für die gedeihliche Entwicklung der Organisationen des weiblichen Proletariats wirken müßten — sind auch in der Richtung sehr beachtenswerthe Erfolge zu verzeichnen. Die socialistische Frauenbewegung schreitet vorwärts auf der ganzen Linie.

Um aber ihren Vorwärtsmarsch in Zukunft noch mehr zu beschleunigen, seien auf Grund des stattgehabten Meinungs-austausches den Genossinnen und Genossen folgende Gesichtspunkte zur Beachtung empfohlen.

1) Die socialistische Frauenbewegung muß sich mit der neuesten und endgiltig gewordenen Auslegung der Vereinsgesetze durch die preussischen Gerichte abfinden. (Siehe das Urtheil gegen die Düsseldorf-Frauen-Agitationscommission in Nr. 22 der „Gleichheit“.) Laut dieser Auslegung sind Frauen-Agitationscommissionen Vereine im Sinne des Gesetzes und werden wegen gesetzwidrigen Befassens mit politischen Angelegenheiten aufgelöst und bestraft. Die Gründung von Frauen-Agitationscommissionen muß also unterbleiben, die noch bestehenden Commissionen oder Comitees müssen sich auflösen. Statt ihrer empfiehlt sich die in öffentlicher Versammlung zu vollziehende Wahl einer weiblichen Vertrauensperson. Diese soll das Mittelglied bilden und die innige Verbindung herstellen zwischen der Masse der Proletarierinnen, die zur Theilnahme an dem Klassenkampf herangezogen, und erzogen werden muß und den bereits organisiert im Kampfe stehenden Männern. Zu diesem Zweck hat sie dafür zu sorgen, daß die Genossen des Ortes bei ihrer politischen und gewerkschaftlichen Action die Frauen des Proletariats berücksichtigen, so daß die Letzteren durch mündliche und schriftliche Agitation über ihre Interessen, die Interessen der Arbeiterklasse, das Wesen der bürgerlichen Gesellschaft und die Nothwendigkeit des Klassenkampfes aufgeklärt werden und sich energisch und opferfreudig an der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung beteiligen. Von dem Verständniß der Genossinnen ist zu erwarten, daß sie die schwierige und arbeitsreiche Aufgabe dieser Vertrauensperson nicht durch Eifersüchteleien erschweren, vielmehr durch selbstlose Unterstützung erleichtern.

2) Mit größter Energie und Ausdauer ist allenorten dafür zu wirken, daß die Arbeiterinnen den Ge-

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Parme. Deutsch von A. Geisler 40) Nachdruck verboten

Plötzlich schrie die Alte laut und gellend auf: „Mein Geld? Wo ist es, wer hat mir's genommen! Laßt mir's, es ist mein, ich hab's redlich verdient!“

Mit den Händen die Bettdecke zerpflückend, starrte sie mit weitgeöffneten Augen in's Leere und der Arzt, welcher diese Zeichen genau kannte, flüsternte Hilfig zu:

„Es wird bald vorbei sein, der Tod sitzt ihr auf der Zunge.“

„Tod?“ wiederholte die Alte, die das Wort vernommen hatte; „meine schöne Rosanna ist todt! Ihre goldenen Haare waren mein Stolz; o, warum kam sie nur heim, um zu sterben? Du, der Tod ist doch schrecklich!“

In Schluchzen ausbrechend, drückte sie den Kopf in's Kissen; der Arzt sprach ihr tröstend zu und sagte freundlich:

„Wie ist's, soll ich einen Geistlichen rufen lassen, Frau Ravlin?“

„Einen Geistlichen?“ wiederholte die Sterbende unsicher; „weshalb denn?“

„Zu Eurem Trost; er kann mit Euch beten, wenn's zu Ende geht und —“

„Es soll aber nicht zu Ende gehen,“ unterbrach

die Sterbende den Arzt heftig; „ich will leben, leben! Hört Ihr's nicht? Rettet mich, Ihr sollt's nicht umsonst thun; seht, hier ist Gold.“

Unter die Bettdecke fassend, zog „Mutter Schnaubhart“ mühsam einen leinenen Beutel hervor und entnahm demselben einige blinkende Goldstücke.

„Da, seht her, dies Alles soll Euer sein, wenn Ihr mich rettet,“ stammelte sie mit versagender Stimme; „o, verflucht, das ist der Tod, laßt ihn nicht kommen, ich — wo ist eine Bibel — schnell — verdammt — er packt mich an — o —“

25. Kapitel.

Allan Fitzgerald hatte an Calton geschrieben, er werde ihn aufsuchen, sobald er seine Farm endgiltig verlassen und nach Melbourne zurückkommen könne; aber obgleich die Farm jetzt in den Besitz des Käufers übergegangen und der junge Irländer nach Melbourne übergesiedelt war, schob Allan den versprochenen Besuch wieder hinaus. Ueberhaupt hatte der junge Mann seit seiner Verhaftung eine seltsame Scheu davor, mit Freunden und Bekannten zusammenzutreffen; er vermied es, in der Pferdebahn oder in der Eisenbahn zu fahren, und schlug stets die einsamsten Wege ein, um nur ja keine bekannten Gesichter zu sehen.

Es konnte nicht fehlen, daß Frau Sampson, welche ihren Miether wirklich hochschätzte, sein verändertes Gebahren und sein angegriffenes Aussehen bemerkte und Fitzgerald Vorstellungen darüber machte.

„Sie sind schmal und hohläugig, Herr Fitzgerald,“ sagte das Fräulein theilnehmend; „ja, dergleichen jetzt ich

nicht in die Kleider. Aber Sie sollten sich wirklich mehr Bewegung und Zerstreuung machen. Sie haben Gottlob keine Ursache, die Menschen zu vermeiden, und dürfen Ihren Kopf hoch tragen. Da war ein Oheim meines Mannes, dem hatte das Schicksal doch schlimmer mitgespielt als Ihnen, denn er wurde beschuldigt, seinen leiblichen Sohn ermordet zu haben, und dann wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Aber weit entfernt, den Kopf hängen zu lassen, ward der Dattel nach seiner Freisprechung stolz und hochmüthig; er machte Ansprüche wie ein Prinz, wollte nur noch gebratenes Fleisch essen und trank soviel Rothwein, daß er selten mehr nüchtern wurde. Sie dagegen, essen fast gar nichts; gestern Abend haben Sie die Speisen kaum berührt, und das Hühnchen war doch zart wie Butter. Und wenn Besuch kommt —“

„Wenn Besuch kommt, sagen Sie, ich sei nicht zu Hause,“ fiel Allan der Rebelligen in's Wort.

„Soll geschehen,“ nickte das Fräulein; „'s ist auch vielleicht so am besten, denn wenn die Leute immer wieder von der ungelieblichen Angelegenheit anfangen und ihre Theilnahme ausdrücken, kommen Sie darüber nicht hinaus. Ach, es ist doch schrecklich, wenn man in's Gefängniß und vor Gericht geschleppt wird; ich will mein Leben lang daran denken! Und als ich auf der schrecklichen Zungenbank saß, kam ich mir ganz schlecht und verächtlich vor, und seitdem habe ich das Bittere in allen Gläsern, und ich muß ab und zu einen Schluck Branntwein mit Sodawasser nehmen, sonst werde ich schwach. Ich denk —“

werkschaftsorganisationen ihrer Berufs zugeführt werden. Die Einbeziehung der Arbeiterinnen in die Gewerkschaften liegt sowohl im Interesse der als Lohnclaven frohneuden Männer wie Frauen und bedeutet für Beide eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Wünschenswert ist, daß die Gewerkschaften bei ihrer Agitation mehr als bisher die Arbeiterinnen berücksichtigen, daß sie zu diesem Zwecke mehr weibliche Agitatoren verwenden, ferner auch, daß sie zu den Verwaltungsposten weibliche Mitglieder heranziehen, damit diese allmählig unter der Leitung der erfahreneren männlichen Mitglieder eine selbstständige Thätigkeit im Dienste der Organisation entfalten lernen. Die einzelnen Gewerkschaftler sollten in ihrem Verkehr mit den Kolleginnen betonen, daß sie in diesen nicht in erster Linie die Frau sehen, sondern die Genossin der Arbeit und des Glucks und die Mitstreiterin im Kampfe gegen das Ausbeutertum.

3) Die Form der nichtgewerkschaftlichen Organisationen proletarischer Frauen ist eine Zweckmäßigkeits- und keine Prinzipienfrage. Ob die Frauen den politischen und Bildungsvereinen der Männer beitreten oder sich in eigenen Organisationen zusammenschließen, hängt ab von den lokalen Verhältnissen, hauptsächlich aber von den geltenden Vereinsgesetzen. Wo diese es gestatten, und wo nicht besondere stichhaltige Gründe eine eigene Frauenorganisation als notwendig erscheinen lassen, ist vorzuziehen, daß die Frauen den Organisationen der Männer beitreten.

4) Bei der Gründung besonderer Frauenorganisationen ist sorgfältig zu prüfen, ob am Orte die erforderlichen leitenden Persönlichkeiten vorhanden sind, sowie die geistigen Kräfte, welche eine gedeihliche Entwicklung der Organisation verbürgen. Die Frauenorganisationen sollten ihre Aufgabe nicht bloß darin erblicken, Bildungsvereine zu sein, sondern sie sollten praktische Arbeiten leisten, Thatsachen über die Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse der Arbeiterinnen sammeln und zu agitatorischer Benutzung der Öffentlichkeit übergeben; sie sollten eine Art von Beschwerver-Commission bilden, denen die Lohnclawinnen — in Ermangelung von Fabrikinspectorinnen — vertrauensvoll besondere Mißstände ihrer Lage mittheilen und die nach Kräften für Abstellung derselben wirken.

5) Behufs Förderung der Aufklärung und Organisation des weiblichen Proletariats sind von Zeit zu Zeit besondere Flugblätter herauszugeben.

6) Die socialistische Frauenbewegung ist in größerem Umfange als bisher seitens der Arbeiterpresse zu unterstützen.

Genossinnen, Genossen! Die vorausgehenden Punkte sind keineswegs die formellbindenden Beschlüsse einer Konferenz oder officiellen Besprechung. Sie sind nur die aus gegenseitigem Meinungsanstausch hervorgegangenen Rathschläge von Genossinnen und Genossen, welche die Nothwendigkeit erkannt haben, die breiten Massen des weiblichen Proletariats aufzuklären und zu organisiren, damit sie zusammen mit der Männerwelt ihrer Klasse für die Befreiung der Arbeiter kämpfen.

Nichtsdestoweniger ist es im Interesse des einen Ziels, dem die socialistische Frauenbewegung als Theil

ber allgemeinen socialistischen Bewegung und in engstem Anschluß an sie zutreibt, dringend wünschenswert, daß diese Winke thunlichst beachtet werden.

So lange die Berliner Frauen-Agitations-Commission noch besteht, wird dieselbe in der alten Weise weiter funktionieren. Gelder zu Agitationszwecken, Anfragen bezüglich der Vermittlung von Referentinnen und der Zusammenstellung von Agitationstouren etc. sind also einstweilen noch wie früher an die Adresse der Frau Wengels, Berlin O., Fruchtstraße 30, Duerg. II., zu senden.

Genossinnen und Genossen! Thun wir unser Bestes, um Angesichts der drohenden und für die Frauenwelt zum großen Theil bereits thatsächlich herrschenden Reaction unserer Aufgaben gerecht zu werden. Zeigen wir, daß allen politischen Maßregeln und allen juristischen Spitzfindigkeiten zum Trotz die proletarischen Frauen auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete die Schlachten ihrer Klasse schlagen helfen; daß auch sie als Theil des einen revolutionären Proletariats zum Ansturm marschiren gegen die alte Gesellschaft der Ausbeutung und Unterdrückung, daß auch sie mitarbeite: am Aufbau der Zukunftsgesellschaft, welche mit der Beseitigung aller Ausbeutung die Vorbedingung dafür schafft, daß die Frau als Mensch leben und sich betheiligen kann. Scheuen wir nicht den Kampf, und unser ist der Sieg.

Die Berliner Frauen-Agitations-Commission. Die Redaction der „Gleichheit“.

Politische Rundschau. Deutschland.

— Noch eine Erhöhung des Marine-Stats. Die Forderungen für den Militarismus nehmen kein Ende. Jetzt soll auch das Ordinarium des Marine-Stats durch erweiterte Indienststellungen der Flotte für 1895 und 1896 eine erhebliche Erhöhung erfahren. Die vier großen Panzerschiffe erster Klasse sollen für die ganze Dauer des Statjahres unter der Flagge bleiben. Für den auswärtigen Dienst treten folgende Mehrforderungen ein: 1) Durch das auf zwölf Monate über im Dienst gehaltene Kreuzergeschwader von einem Kreuzer zweiter und drei Kreuzern dritter Klasse — der Etat des laufenden Jahres verlangte nur für den Kreuzer zweiter Klasse eine Indienststellungszeit für die zweite Hälfte des Jahres von sechs Monaten; 2) durch das zwölf Monate lang auf der australischen Station in Dienst gehaltene Vermessungsfahrzeug „Möwe“, so daß sich auf dieser drei Schiffe befinden, während bisher nur zwei Kreuzer vierter Klasse hier kreuzten; 3) durch einen zwölf Monate lang neu in Dienst gestellten Kreuzer vierter Klasse auf der ostasiatischen Station, der im Etat 1894/95 nur für 6 Monate als unter der Flagge befindlich erschien.

— In Stelle der Tabakfabriksteuer hat, wie bereits mitgetheilt, die „Kreuzzeitung“ eine Biersteuer vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird jedoch von vielen Blättern energisch bekämpft. Selbst eine offiziöse Correspondenz erklärt sich gegen die Biersteuer,

indem sie meint: „Was die Besteuerung des Bieres anlangt, so darf man nicht vergessen, daß die Biersteuer keine Reichssteuer im engeren Sinne, d. h. für das ganze Reich ist, daß sie zwar von Reichswegen auferlegt ist, aber vermöge der Reservatrechte der süddeutschen Staaten für diese nicht gilt. Eine Erhöhung der Biersteuer würde für diese daher gleichbedeutend sein mit einer entsprechenden Erhöhung der als Aequivalent zu entrichtenden Matricularbeiträge. Für diese Staaten würde also der Zweck der Erhöhung der Reichseinnahmen, die Vermeidung der Belastung der Einzelstaaten für Reichszwecke, ganz verfehlt werden. Dieses Bedenken gegen den Plan, den Einnahmebedarf des Reiches in Form einer Biersteuer zu decken, wird somit durch den Rücktritt des Grafen Caprivi vom Amt des Reichskanzlers nicht beseitigt.“

Würde die Regierung doch noch darauf eingehen, dann stimmte dies recht eigenthümlich zu ihrer Erklärung: daß sie definitiv auf solche Steuern verzichtet habe.

— Verleugnet wurde Herr von Kanitz von seinen pommerischen Freunden. In der Generalversammlung der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft wurde der Antrag, Herrn von Kanitz den Dank für seine Verdienste um die Landwirtschaft auszusprechen, abgelehnt! Das muß sehr schmerzlich für den Herrn sein.

— Zoll auf Seringe etc. Nach der „Deutschen Tageszeitung“, dem Organ des Bundes der Landwirthe, hat der conservativ-antidemokratische Abgeordnete Freiherr von Langen in Wähler-Versammlungen auf Nutzen versprochen, sich für die Einführung eines Zolls auf frische und geräucherte Seringe, Zander und Aale und für die Erhöhung des Zolles auf gesalzene Fische im Reichstag zu verwenden. Die conservative Partei würde ihn darin unterstützen. Sehr treffend bemerkt hierzu die „Leipz. Volksztg.“: Um tausend Stimmen der Fischer, die nicht der Freihandel, sondern der concurrirende Großbetrieb mit seinen Dampfschiffen und Niesennetzen ruiniert, zu gewinnen und einige Leute mehr an der Volksauszehrungspolitik zu interessiren, belasten die Herren kaltsblütig selbst den Sering, die bescheidene Nahrung des Armen, der kein Fleisch mehr erschwingen kann. Wie lange noch?

— Die Gefindeordnung, die der „Herrschaft“ das Recht giebt, das Gefinde zu prügeln, wird von der frommen „Kreuzztg.“, die in den letzten Tagen so viel von „schleichender Verleumdung“ sprach, geradezu gelobt. Sie schwärmt aus Anlaß des Falles Gerlach für dieselbe. — Das Blatt sagt, die Prügelbestimmung findet darin ihren Grund, „daß das Gefinde in ähnlicher Weise wie die Familienglieder zum Hausstande gehört, daß also das Verhältniß zwischen ihm und der Herrschaft während der Dauer des Dienstes ein Unterordnungsverhältniß ist, welches mit den gewöhnlichen Arbeitsverträgen nicht verglichen werden kann.“

Das nennt sich Logik bei diesem frommen Blatte. Als ein Vorzug wird es hingestellt, daß sich das „Gefinde“ von der „Herrschaft“ prügeln lassen muß,

„O, Papa, bist Du's? Wie seltsam, ich hielt Dich für Allan,“ rief Magda enttäuscht.

„Das schien nur so,“ war des Vaters trodene Antwort. „Deine Augen müssen sehr gelitten haben, Kleine.“

„In dem hellen Ueberzieher und mit dem großen Filzhut siehst Du gerade so aus wie Allan, im Mondlicht wenigstens,“ schmollte Magda.

„Oh, das ist eigentlich ein Compliment für mich,“ meinte Frettlly scherzend; „in meinem Alter muß man sich freuen, wenn man mit einem jungen Springinsfeld verwechselt wird.“

„Aber wirklich Papa, auch Dein Gang und Deine Gestalt erinnern an Allan, und es sollte mich gar nicht überraschen, wenn auch Andere Euch verwechselten.“

„Unsinn, Magda,“ sagte Frettlly rauh und heftig. „Du weißt nicht, was Du redest,“ und seine Tochter stehend lassend, schritt er schnell in's Haus.

Magda blickte ihm bestürzt nach; es kam nur äußerst selten vor, daß der Vater sie hart anließ, und sie konnte sich gar nicht denken, was ihn plötzlich so verstimmt hatte.

In Klappentönen versunken lehnte Magda am Stamm einer Cyresse; sie vernahm nicht den elastischen Schritt, der auf dem kiesbestreuten Gartenpfad erklang, und fuhr mit einem leisen Schrei zusammen, als sich jetzt ein Arm um ihren Nacken legte und Allans Gesicht sich über sie beugte.

Markus Frettlly's Gesicht versunkerte sich, als Magda ihm sagte. Allan sei verhindert, zu Tisch zu kommen; aber dann fiel ihm ein, daß er ein dringendes Geschäft in der Stadt habe, und indem er seiner Tochter rief, mit dem Essen nicht auf ihn zu warten, da er wahrscheinlich im Club speisen werde, entfernte er sich. Magda ließ, da sie auf Niemanden zu warten hatte, das Essen eine Stunde früher als sonst serviren und begab sich dann hinaus auf die Veranda, um Allans Ankunst zu erwarten. Der Garten sah im Mondlicht zauberhaft schön aus. Die Wasserstrahlen des murmelnden Springbrunnens funkeln gleich Juwelen, und aus dem Myrthengebüsch klang das süße Lied der Nachtigall. Magda lauschte entzückt dem holden Klang, und als derselbe jetzt verstummte, schlich sie leise auf das Myrthengebüsch zu, um vielleicht die kleine graue Sängerin zu entdecken.

In diesem Augenblick vernahm sie das Mirren der kleinen eisernen Gartentreppe, und ansblickend gewahrte sie einen Herrn in hellem Ueberzieher und breitrandigem, dunklem Filzhut, welcher eilig auf sie zuschritt.

„O, Allan, da bist Du ja endlich; weshalb kommst Du so spät?“ rief Magda, dem Ankömmling entgegenstehend und die Arme um seinen Hals schlingend.

„Darüber mag Allan selbst Auskunft geben,“ antwortete Frettlly's Stimme in jovialer Tone; „ich weiß es leider nicht!“

Das Erlauben der Hanslingel befreite Allan von der Pension, mit anhören zu müssen, was Frau Sampson dachte; indes erschien das Heimchen bald genug wieder, wenn auch nur, um einen Brief abzugeben, den der Postbote soeben gebracht. Bei diesem Anlaß mußte der junge Fritlander ein lange Abhandlung über die schlimmen und guten Nachrichten, welche ein Brief enthalten kann, mit in den Kauf nehmen, und erst als ein brodelndes Geräusch in der Küche die sorgliche Hausfrau daran erinnerte, daß es Zeit sei, nach dem Mittagessen zu sehen, schlug die Erlösnagelstunde für Allan.

Der Brief war von Magda, welche dem Verlobten kurz mittheilte, ihr Vater habe branzen auf dem Lande keine Ruhe mehr gehabt, und so seien sie gestern nach Melbourne zurückgekehrt. Magda selbst sahien auch nicht böse darüber zu sein, denn Jäbber Jakob war ihr auf die Dauer langweilig geworden, und die Aussicht, Allan jetzt täglich wieder zu sehen, ließ Melbourne unendlich anziehend und amüsant erscheinen.

Magda bat den Verlobten, heute zu Tisch kommen zu wollen, eine Aufforderung, welche Allan sofort abzulehnen beschloß, denn der Gedanke, mit Markus Frettlly an demselben Tisch sitzen und aus derselben Schüssel essen zu sollen, blanke ihm geradezu unheimlich.

Eine Zeile an Magda schreibend, lehnte Allan die Einladung zu Tisch ab, versprach indeß seiner Braut, am Abend nach St. Kilda zu kommen.

von der „Herrschaft“, die das „Gesinde“ als zur Familie gehörig betrachtet. Wie es übrigens um die Familienzugehörigkeit des Gesindes in Wirklichkeit aussieht, das kann man am besten ersehen aus dem Verhältnis, in dem z. B. auf manchen großen Rittergütern die Knechte und Mägde zur Herrschaft stehen. Von „familiärem“ Verkehr ist daselbst wenig zu spüren; selbst das Prügelein, das schönste Vorrecht der Herrschaft, pflegt von dem Inspector besorgt zu werden.

— Guldigungsgrüße seitens der Agrarier aus allen Landesteilen Deutschlands erhält sowohl der neue Landwirtschaftsminister wie der neue Reichskanzler. Dem landwirtschaftlichen Verein in Bayern hat der Landwirtschaftsminister in einem Dankschreiben die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen möge, seine Kräfte mit Erfolg dem Wohle der Landwirtschaft zu widmen. — Die Agrarier werden unter dem neuesten Kurs überhaupt voller Zuversicht und täglich hoffnungsfreudiger. In einer am Freitag in Danzig stattgehabten Bezirksversammlung des Bundes der Landwirthe sprach der bekannte Herr von Puttkamer-Plauth über den Ministerwechsel und die Aufgaben des Bundes der Landwirthe, indem er nach der „Danziger Ztg.“ u. A. ausführte:

Wir müssen auf keinen Fall nachlassen, sondern auch der neuen Regierung zeigen, daß wir nicht nur ihre Stütze sind, sondern, daß sie uns auch als solche braucht. Wir leben in einem Verfassungsstaat, müssen uns selbst um die Staatsangelegenheiten kümmern. Der Kaiser allein kann uns nicht alles bieten, was wir wollen. Wir treten bei unseren Forderungen nicht aus den Bahnen der Loyalität und wandeln nicht die Wege der Demagogie. Deutschland ist das Reich des allgemeinen Stimmrechts. Wir müssen daher an die Wähler herantreten und diese für uns zu gewinnen suchen, aber verständig und maßvoll.

Die Wähler werden den Herren Agrariern, wenn es nötig sein wird, die gehörige Antwort geben.

— Zu den Vorgängen in Fuchsmühl. Die „Münch. N. N.“ bezeichnen es als irrtümlich, daß der Staatsanwalt in Weiden geäußert habe: „es sei nach übereinstimmenden Angaben constatirt, daß ein Widerstand nicht stattgefunden habe; es habe daher das ganze Verfahren wegen Landfriedensbruches zc. niedergeschlagen werden müssen.“ Die Untersuchung sei in vollem Gange. — Das ist schon möglich. Ob auch die Untersuchung gegen die Urheber der Bluthaten im Gange ist?

— Ueber die Bekrafung des Sklavenraubes und des Sklavenhandels ist, wie die „Kreuztg.“ erzählt, dem Bundesrath ein Gesetzentwurf mit Begründung zugegangen.

— Der Entwurf des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. Von den fünf Büchern des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches zweiter Lesung liegt nun auch das dem Familienrecht gewidmete vierte Buch in der durch die Redaktionscommission festgestellten Fassung vor. Die amtliche Ausgabe desselben ist soeben im Verlag von J. Guttenberg erschienen.

— Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten. Den amtlichen Mittheilungen aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1893 entnehmen wir, daß das Reich im Ganzen zur Zeit in 72 Aufsichtsbereiche eingetheilt ist. Von den Aufsichtsbeamten haben 63,113 Revisionen der Gewerbebetriebe stattgefunden, gegen 48,263 im Vorjahr. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten jugendlichen Arbeiter ist im Berichtsjahr zurückgegangen von 220,174 des Vorjahrs auf 219,871. In Folge der Bestimmungen der Gewerbeordnung wohl hat sich die Zahl der Kinder unter 14 Jahren von 11,339 auf 5911 vermindert. Dagegen ist die Zahl der jungen Leute im Alter von 14 bis 16 Jahren um 5124 gewachsen. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre hat um 40,187 zugenommen, nämlich von 576,433 auf 616,220. Unter denselben standen 249,269 im Alter von 16 bis 21 Jahren und sind 367,411 über 21 Jahre alt.

— Gewichtangaben in Eisenbahnfrachtbriefen. Seit dem 1. Januar 1893 sind unrichtige Gewichtangaben in den Eisenbahnfrachtbriefen nicht mehr strafbar. Da aber seitdem die unrichtigen Angaben sich sehr vermehrt haben, werden, wie im „Reichsanz.“ mitgetheilt wird, im Reichs-Eisenbahnamt Maßnahmen vorbereitet, die eine solche Schädigung in Zukunft fern halten sollen. Diese Maßnahme soll sich zunächst nur auf den inneren Verkehr der deutschen Eisenbahnen erstrecken, doch ist eine demnächstige Uebersetzung auf den internationalen Verkehr nicht ausgeschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Was ist's mit der Wahlreform? Aus Wien wird der „Leipz. Volksztg.“ unter anderem Folgendes geschrieben: Die „Argumente von der Strafe“ scheinen ihren Erfolg beim Coalitionsministerium doch nicht verfehlt zu haben. Es scheint nunmehr, als ob die Regierung die bittere Nothwendigkeit, ihr vor einem Jahre gegebenes Versprechen einer „umfassenden“ Wahlreform einzulösen oder aber zu gehen, eingesehen hätte. Nun brütet jeder Tag neue Pläne aus, aber trotz allen Segens der Officiösen sind es bisher nur Windmühlen, die gelegt wurden. Wie die Officiösen melden, sei die Situation als sehr kritisch bezeichnet worden, die Regierung habe ernstlich „auf der möglichst raschen Finalisirung der Wahlreform“ bestanden. Ein anderes Gerücht besagt, daß die Regierung einen Entwurf fertig habe und ihn in den nächsten Tagen den coalirten Clubs vorlegen wolle. Ob das nun wahr ist oder nicht, der Stein ist in's Rollen gerathen; ob er die Coalition schon jetzt zertrümmert oder erst später — die Arbeiterklasse Oesterreichs wird sehr bald die Frucht ihrer Energie und ihrer Taktik einheimen.

— Wien, 21. Novbr. Der Gesetzentwurf betr. die Regelung der kaufmännischen Ausverkäufe ist vom Abgeordnetenhaus angenommen worden, worauf die Debatte über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht begann.

Schweiz.

— Bern, 20. Novbr. Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ hat im Bundesrath der Vorsteher des Industrie-Departements, Deucher, heute zwei sehr umfangreiche Gesetzentwürfe über die allgemeine obligatorische Unfall- und Krankenversicherung vorgelegt.

Italien.

— Gegen Crispi und dessen Schandwirthschaft wandte sich, wie telegraphisch gemeldet wird, Cavallotti. Auf dem Bankett, welches die Demokratie Rom's am 19. d. Mts. ihm zu Ehren gab, hielt er eine Rede, welche eine scharfe Kritik an Crispi's Regiment übte. Cavallotti prophezeite den baldigen Sturz Crispi's weil man in Italien nicht lange mit Gewalt regieren könne. Er tabelte Crispi, der die Hauptschuld trage und in der gegenwärtigen Lage noch nichts für die wirtschaftliche und finanzielle Erlösung des Landes gethan habe. Cavallotti schilderte sodann die Zustände, wies auf den stetigen Rückgang der Einnahmen und die Ueberschuldung der Gemeinden hin, und schätzte das vermothliche Deficit auf 80 Millionen. Dem gegenüber forderte er kräftige Abstriche am Heeresetat, die Verkürzung der Gehälter der hohen Beamten, Decentralisation und Vereinfachung der Verwaltung, die Reduktion der Civilliste; ferner forderte Cavallotti die allmähliche Aufhebung derjenigen Steuern, welche die Arbeit und die Production direct treffen, weil sonst die wirtschaftliche Entwicklung Italiens eine Unmöglichkeit sei.

— Rom, 21. November. Das Parlament wird am 3. December eröffnet werden. — Der „Tribuna“ zufolge habe der Ministerrath beschlossen, die Kammer aufzulösen, falls ihre Vorschläge zur Herbeiführung des Gleichgewichts verworfen würden. — Die Commission, der die Untersuchung im Tanlongo-Processe betrauten Richter übertragen war, beantragte die Amtsentsetzung des Gerichtsraths di Lorenze, des Staatsanwalts Vico und Disciplinarstrafen gegen andere zwei Richter.

Frankreich.

— Die Errichtung eines Arbeitsministeriums für Frankreich ist beantragt worden von unserem Genossen Baillant. Clemenceau meint in seiner „Justice“, wenn Baillant eine neue „Heilsinsel“ entdeckt hätte, und als Platz für die trockene Guillotine vorschläge, würde die Regierung sich dem Antrage freundlicher zeigen. —

— Lyon, 21. November. Christenverfolgungen. Die katholische Missionsgesellschaft erhielt eine Depesche des Bischofs von Hupe (China), nach welcher in Li-Tchuan eine heftige Christenverfolgung stattgefunden hat und zahlreiche Christen getödtet worden sind.

England.

— London, 20. November. Einer Deputation der Gewerksvereine, die für die nächste Session die Einführung der Zahlung von Diäten an die Abgeordneten, etwa 6000 M. jährlich, beströmte, erklärte Rosebery, laut telegraphischer Meldung, im Princip sei er mit der Forderung einverstanden, jedoch habe sich die Regierung bereits zur Einreichung so vieler Gesetzesvorlagen verpflichtet, daß hierfür kaum nächstes Jahr Zeit sein dürfte. — Merkwürdig!

Rußland.

— Czar Nikolaus II. hat als Großfürst von Finnland noch nicht die Anerkennung des Volkes gefunden. Das Parlament weigert sich, den Treueid zu leisten, ehe Nikolaus nicht den Eid auf die Verfassung abgelegt hat. Das finnländische Volk giebt sich mit dem erlassenen Manifest nicht zufrieden, indem es denkt, daß, wenn es dem früheren Czar nicht schwer gefallen war, einen Eid zu vergessen, es dem neuen Czar um so leichter fallen werde, den Eid überhaupt abzulehnen. Die Finnländer haben sehr Recht mit ihrer Forderung. — Fast um dieselbe Zeit, in welcher die Leiche des Kaisers Alexander aus Sialta in der Krim fortgeführt wurde, hat dort auch die Ausweisung jüdischer Familien begonnen, welche in Sialta kein Recht zum Aufenthalt haben sollen. Es sind ungefähr 80 Familien ausgewiesen worden. —

Serbien.

— Belgrad, 21. November. Nach Konstantinopeler Meldungen nahm die Pforte die Demission des ö kumenischen Patriarchen an.

Rumänien.

— Bukarest, 20. November. Einer Nachricht zufolge, die der „Frankf. Ztg.“ von hier zugeht, beabsichtigten Studenten anlässlich des heutigen Jahrestages der Krönung des walachischen Fürsten Michael des Tapferen zum Fürsten von Siebenbürgen Meetings und Straßendemonstrationen. Die Polizei erhielt Ordre, Straßengebüden zu verhindern.

Bulgarien.

— Die Sobranje ist, seit drei Wochen versammelt, aber noch immer dauert das Geschäft der W a h l p r ü f u n g e n fort. Dabei hat es oft stürmische Auftritte gegeben, meist durch das enfant terrible der Kammer, den Karawelisten Kitanschow, verursacht.

Türkei.

— Das Blutbad, das unter der armenischen Bevölkerung von Cassun von türkischen Truppen angerichtet worden ist, erhält von amtlicher türkischer Seite folgende Beleuchtung:

Armenische Banditen, mit Gewehren bewaffnet, die sie vom Auslande erhalten hatten, vereinigten sich mit kurdischem Raubgesindel und drangen in die in der Umgegend von Cassun gelegenen muslimänischen Dörfer, die verwüstet und verbrannt wurden. Um zu zeigen, wie schrecklich die armenischen Banden dort hausten, erwähnen wir nur, daß einem unglücklichen Wustelmann von den Unholden leicht brennbare Stoffe in den Mund gegossen wurden und darauf das Opfer lebend gebraten wurde. Reguläre Truppen wurden auf den Schauplatz dieser Schandthaten beordert um die friedliebende Bevölkerung zu schützen. Entgegen den verleumderischen Anklagen, die gegen diese militärische Expedition erhoben worden sind, müssen wir feststellen, daß die türkischen Soldaten den ihmässigen Theil der Bevölkerung in jeder Weise rücksichtsvoll behandelt und beschützt haben; sie haben in jeder Weise ihre Pflicht gethan und zu allgemeiner Befriedigung die öffentliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Auch wurde behauptet, daß die Kurden sich der Habe und des Viehes der flüchtigen Armenier bemächtigt hätten. Dem ist aber nicht so. Die Armenier selbst haben, bevor sie auf ihren Raubzug auszogen, ihre geringe Habe mit sich in die Berge geführt und dort dem Schutze ihrer kurdischen Spießgesellen anvertraut; auch ließen sie dort theilweise ihre Weiber zurück, was von gewissenlosen Gewährsmännern dahin ausgelegt wurde, daß die Kurden mehrere armenische Frauen geraubt hätten. Die Verwüstung der armenischen Dörfer ist das Werk der Armenier, die ihre Heimstätten verließen, um zu rauben und zu plündern. Nach anderen Berichten sollen die Armenier von den kurdischen Stamm der Bakranlis unterdrückt und mißhandelt worden sein. Dies ist eine Entstellung der Thatfachen, denn gerade der sehr schwache Stamm der Bakranlis wurde von den Armeniern heimgesucht, und beispielsweise gehörte das oben erwähnte Opfer armenischer Grausamkeit diesem Stamme an.

Diese Darstellung ist keineswegs geeignet, den Bericht des englischen Consuls in Armenien über die von den Türken begangenen Gräueltthaten zu entkräften; sie scheint vielmehr dieselben stillschweigend zuzugeben.

— Aus Beyrut kommen, wie die „Voss. Ztg.“ aus Constantinopel berichtet wird, Nachrichten über blutige Vorfälle, die vor kurzem am Fuße des Gaurangebirges sich zugetragen haben. In der Nähe des katholischen Dorfes Dedejde im Bezirke von Merdschabschun wurde vor einigen Wochen ein bekannter Drusenbandit ermordet aufgefunden.

Afien.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Laut telegraphischen Meldungen sind alle Vermittlungsversuche zwischen China und Japan, auch die amerikanischen, aufgegeben worden. — Nach einer amtlichen Meldung aus Tokio von gestern begann eine Abtheilung der ersten japanischen Armee am 18. d. Mts. 8 Uhr Morgens, Ostjapan, welches von chinesischen Truppen, deren Zahl auf 20,000 angegeben wurde, besetzt war, anzugreifen und nahm den Platz um 9 Uhr Morgens,

ein. Die Chinesen flohen in nordwestlicher Richtung. Die Japaner eroberten fünf Kanonen.

Parteiangelegenheiten.

Bericht vom Parteitag erstattete in einer zahlreich besuchten Parteiversammlung in Aichersleben der Genosse Greiner. Eine Resolution, worin sich die Genossen mit den Beschlüssen und dem Verhalten des Delegierten einverstanden erklärten, wurde einstimmig angenommen. Als Vertrauensperson wurde Greiner, als Stellvertreter Mikowski gewählt.

Kreisconferenzen. Der Wahlkreis Darmstadt-Groß-Geran hält am 25. d. M. in Darmstadt eine Konferenz ab, die sich mit folgender Tagesordnung befassen wird: 1. Bericht vom Parteitag in Frankfurt a. M. 2. Jahresbericht der Parteileitung. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Wahl des Vertrauensmannes.

Eine Parteiconferenz für Anhalt wird von der Agitationscommission für den 2. December nach Dessau einberufen. Dieselbe soll sich vornehmlich mit den demnächst stattfindenden Landtagswahlen befassen.

Eine Kreisconferenz des vierten hiesigen Reichstags-Wahlkreises fand am 11. November in Dörrach statt. Dieselbe war von auswärts nur schwach besucht. Von Dörrach und Stetten hatten nur Mitglieder socialdemokratischer Vereine Zutritt. Außerdem war eine Anzahl Baseler Genossen, sowie der Genosse Dreßbach erschienen. Ueber den Parteitag wurde auf Antrag Dreßbach kein Bericht erstattet, da man befürchtete, dadurch wieder Veranlassung zu geben zu neuen Streitigkeiten in der Angelegenheit Stegmüller. Inwiefern wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Stegmüller sein Mandat freiwillig niederlege. Als Vertrauenspersonen wurden gewählt die Genossen Fröhling und Schaubert.

Wort der Agitation. Ueber die Tabaksteuer sprach dieser Tage der Reichstags-Abgeordnete Schulz in Königsberg vor einer zahlreich besuchten Versammlung. Ueber das gleiche Thema referirte der Reichstags-Abgeordnete Förster in Hamburg in Rostock.

Parteidresse. Die Stuttgarter Genossen wollen auf Anregung des württembergischen Landesvorstandes das Beispiel Leipzigs nachahmen und die „Schwäbische Tagwacht“ in ganz Stuttgart an den nächsten Sonntagen verbreiten und sollen circa 30,000 Exemplare zur Vertheilung gelangen. In Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahl und Bürgerauschuhwahl soll überall rege Agitation entfaltet werden.

Landagitation. Am Sabbat hatten mehrere Genossen von Königsberg i. Pr. aus einen Ausflug per Zweirad nach Ottenhagen unternommen, um sich nach einem Versammlungslocal zu erkundigen. Als das bekannt wurde, rotteten sich eine Anzahl Bauern unter der Führung des Besitzers Trostener zusammen und zwangen die Radfahrer unter Androhung von Gewalt zur Rückfahrt. Da die betreffenden Genossen der Ansicht waren, daß die Gesetzgebung doch jedem Menschen das Recht gebe, die Landstraße zu benutzen und vor den Angriffen brutaler Menschen schützen müßte, so zeigten sie den Fall der Königsberger Staatsanwaltschaft an. Auf die Anzeige kam folgende Antwort:

Königsberg, den 20. October 1894.

Auf Ihre Strafanzeige vom 4. October d. J. wider den Besitzer Trostener gerichteten Ihnen zum Bescheide, daß ich mich nicht in der Lage sehe, strafrechtlich einzuschreiten, daß nach dem Ergebnis der Ermittlungen die gesetzlichen Merkmale einer strafbaren Handlung, insbesondere der Nötigung im Sinne des § 240 des St.-G.-B. nicht vorliegen. Eine ernstliche Bedrohung mit einem Vergehen kann nicht als nachgewiesen gelten. Jedenfalls ist der Beschuldigte sich der Widerrechtlichkeit seiner Handlungswiese nicht bewußt gewesen.

Widerrechtlichkeit seiner Handlungswiese scheint also auch der Staatsanwalt anzunehmen, nur ist er sich dieser nicht bewußt gewesen — der Glückliche!

Ihres Amtes als Gewerbegerichts-Beisitzer enthalten vier Genossen in Chemnitz. Die Kreisbauernschaft Zwissau ist es, welche so getreulich über das Gesetz gewacht und die Enthebung verweigert, weil die Betroffenen nicht mehr, wie zur Zeit ihrer Wahl, gewerbliche Arbeiter sind und daher die Wählbarkeit verloren haben. Drei derselben haben jetzt Stellungen als Beamte von Ortsrentenämtern und der vierte ist Lagerhalter eines Consumvereins. Die Chemnitzer Arbeiter werden bei der Wahlwahl jedenfalls dafür sorgen, daß wieder Gleichgültigkeit in die Wägen einrückt.

Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Pirna sind die Candidaten der Socialdemokraten unterlegen.

Bei der Apyender Gemeinderathswahl konnten unsere Genossen Spindler und Schulz in die Stichwahl. Denn die Genossen es an dem nötigen Stimm nicht fehlen lassen, so dürften unsere Candidaten in der Stichwahl den Sieg davontragen.

Wegen Verleumdung eines prinzipiellen Ehepaars hat der Redacteur der „Schiffischen Arbeiter-Zeitung“, Edmund Jäger, am 22. Juni vom Landgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde am Sonnabend vom Reichsgericht verworfen.

Schäpke's Fall. Sechs Monate Gefängnis verhängte das Potsdamer Landgericht über Genosse Schöngewitz wegen Verleumdung eines Leinwand- und Oberleutnants. Die Verleumdungen wurden in zwei Artikeln des „Schäpke'schen Blattes“, welches Blatt seiner Zeit Schöngewitz verantwortliche Redacteur der Bergarbeiter-Röhl, welcher als Zeuge für Schöngewitz erschienen war, wurde in der Verhandlung befragt. Schöngewitz vertritt das „Schäpke'sche Volksblatt“ in nächster Nummer mitzutheilen. Das Potsdamer Landgericht bewilligte bekanntlich auch den Bergarbeiter Schöngewitz sechs Monate Gefängnis wegen Verleumdung einiger Bergarbeiter.

Ein Satz auf die Socialdemokratie. Eine sehr merkwürdige Gefängnisstrafe hat Genosse Hülle, Redacteur der „Ihr. Arbeiter“ in Hamburg a. S. erlitten.

Diese Strafe hat ihm das Landgericht zu Meiningen wegen „Anstiftung zur Majestätsbeleidigung“ zudictirt. Hülle hatte in einer gegnerischen Versammlung in Suhl einen Genossen zu einem Hoch auf die Socialdemokratie veranlaßt, während der Referent sich zu einem Hoch auf den Kaiser anschickte.

Parteidress in Baden. In der Mannheimer „Volksstimme“ finden wir folgende Erklärung des Genossen Wilhelm Bloß-Stuttgart: Wie nicht anders zu erwarten, wird von verschiedenen Seiten die Veröffentlichung der Rübischen Briefe als eine „Indiskretion“ bezeichnet. Daraus habe ich zu bemerken: 1. waren die Briefe der Reuenercommission überwiesen worden; 2. handeln dieselben von Parteiangelegenheiten und nicht von Privatfachen; 3. wurde erst zur Veröffentlichung geschritten, nachdem heftige Angriffe gegen die Commission gerichtet worden waren; 4. wird die Aufdeckung von Intriguen dem Urheber derselben immer „indiscret“ erscheinen.

Todtenliste der Partei. In Minnesota (Amerika) starb Genosse E. H. Adlich. Die deutsche Arbeiterbewegung hat Christian Hadlich viel zu verdanken, und namentlich in Sachsen, — besonders in Leipzig, wo sein Wirkungskreis war, bis das Socialistengesetz ihn ächtete und über das Meer trieb, und in Würzen, wo er als Reichstagskandidat aufgestellt, — wird die Nachricht von seinem Tode Tausende, die ihn persönlich gekannt, in Trauer versetzen. Ein Sohn des des Proletariats, hat Christian Hadlich im Kampf für die Befreiung des Proletariats seine Schuldigkeit gethan. Ehre ihm! Und ein Denkmal im Herzen der Arbeiter. —

Arbeiterbewegung.

Protestversammlungen der Berliner Buchdrucker. Hier statt besuchte Versammlungen der Buchdrucker Berlins, die mit Einmüthigkeit gegen die geplante zwangsweise Einführung von Principalklassen Protest erhoben, tagten am Sonntag Vormittag. Man beschloß nach Annahme einer am Schluß wiedergegebenen Resolution die Wahl einer viergliedrigen Commission, die sofort mit den Berliner Principalen in Verbindung treten soll, um diesen Vorstoß gegen die Organisation der Gehilfenschaft zu paralysiren. — Jedoch sollen in späteren Versammlungen weitere Schritte vorbehalten bleiben. — Die Resolution, der man überall begeistert zustimmt, hat folgenden Wortlaut:

Die Versammlung erblickt in der Gründung der Unterstützungsstellen des deutschen Buchdruckervereins einen Versuch, die Gehilfenschaft vollständig von den Principalen abhängig zu machen, damit letztere um so leichter ihre gehilfenfeindlichen Bestrebungen durchzuführen vermögen. Da die Versammlung jedoch überzeugt ist, daß die fortgesetzten gewerblichen Beunruhigungen lediglich von der Leitung des Deutschen Buchdruckervereins, um egoistischen Interessen zu dienen, erlornen werden, so beschließt sie die Wahl einer Commission, welche sich mit der Berliner Principalsität in Verbindung zu setzen hat, um mit derselben für den hiesigen Ort ein besseres Verhältnis und die Schaffung eines zwischen Principalen und Gehilfen vereinbarten Tarifs, der den berechtigten Forderungen der Gehilfen Rechnung trägt, anzubahnen. Von der Collegenchaft erwartet die Versammlung, daß sie die Zuntunthung, der Principalschaft beizutreten, mit Entschiedenheit zurückweist, um so mehr, da in der Invalidentafel der Berliner Buchdrucker eine leistungsfähige und behördlicherseits genehmigte Kasse, deren Ausbau im eigenen Interesse der Kollegen liegt, vorhanden ist. — Die deutsche Collegenchaft wird ersucht, sich unserem Vorgehen anzuschließen und dadurch den Beweis zu erbringen, daß der Wunsch nach einem christlichen Frieden von der gesammten deutschen Gehilfenschaft getheilt wird, dieselbe aber ebenso gewillt ist, unbilligen Anforderungen energisch entgegenzutreten.

Die Leipziger Buchdrucker nahmen in einer sehr gut besuchten Versammlung nach einem Referat des Kollegen Riedel gleichfalls Stellung gegen die Gründung einer Invalidentafel seitens der Principale. In einer hierauf bezug nehmenden Resolution heißt es: Bezüglich der Unterstützungsstellen des Deutschen Buchdrucker-Vereins erklärt die Versammlung im besonderen, daß die Kassen, deren Bankrott schon heute mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, als ein Anreizmittel der Gehilfenschaft dienen soll und deren Bestand deshalb als eine Verleumdung der Gehilfenschaft anzusehen ist, und daß diese es mit ihrer Ehre für nicht vereinbar hält, einer solchen Kasse als Mitglied anzugehören und deshalb die Kasse unter allen Umständen zu meiden hat.

Die heute in der Centralhalle versammelten Buchdrucker-Gehilfen Leipzigs protestiren mit aller Entschiedenheit gegen die Eingabe unserer Principale an das königl. sächsische Ministerium und beantragen das Bureau der heutigen Versammlung eine Gegeneingabe an das Ministerium zu richten, in welcher die verschiedenen Unrichtigkeiten, welche sich unsere Principale gegen uns erlaubt haben, richtig zu stellen sind.

Die holländischen Typographen beabsichtigen sich in einem Anstand zu Gunsten des Minimaltarifs.

Im Streit der Korbmacher in Gropelligen bei Bremen. Die Lage des Streiks hat sich zu Gunsten der Streikenden geändert. Herr Birken steht, umgeben von einem Haufe von Weiden und überschüttet von Bestellungen, allein in der Welt. Wenn Herr Birken seinen Anforderungen genügen und seine Kundenschaft erhalten will, so wird ihm wohl weiter nichts übrig bleiben, als sich mit seinen Leuten zu einigen, und ihnen ihre Forderung, das schlechte Material zu lassen, bewilligen müssen. Bezug ist fern zu halten.

Wichtiges! Wegen fortgesetzter unregelmäßiger, am letzten Sonnabend ganz ausgefallener Lohnzahlung haben die Tischler der Werkstatt von G. Nicolaisen, Humboldtstraße 127, Hamburg, die Arbeit niedergelegt. Wir bitten unsere Kollegen, bis auf Weiteres befehle nicht in Arbeit zu treten. Die Auspändigen.

Sociale Uebersicht.

Einwägen, 17. Nov. Massenentlassungen fanden heute bei der hiesigen Conventionsarbeiten statt und wurden vornehmlich die heimischen Arbeiter davon betroffen. Wir haben schon mehrfach auf Ungeordnetheiten, welche bei Ausführung dieser Arbeiten vorgekommen, hingewiesen, trotzdem hat man es nicht für nötig gehalten,

irgend welche Abhilfe zu schaffen. Es zeigt dies so recht den Geist des Capitalismus: auf der einen Seite Wohlthätigkeitsvereine für die Arbeiter, auf der anderen Seite die nackte und brutale Gewalt, die Unterdrückung und Knechtung der Lohnsklaven.

Die Errichtung von städtischen Arbeitsämtern macht in Württemberg immer mehr Fortschritte. Auch die bürgerlichen Collegien der Stadt Cannstadt haben die Errichtung eines Arbeitsamtes beschlossen. Die Arbeitsvermittlung ist unentgeltlich und erstreckt sich auch auf Diensthöten und Lehrlinge.

Die Dampfkessel und Dampfmaschinen in Preußen haben in den Jahren von 1885 bis 1894 eine stete Vermehrung gefunden. Es betrug nämlich in Preußen:

zu Anfang	feststehenden Dampf-kessel	Dampfmaschinen	Dampf-kessel	Schiffs-Dampfmaschinen
1885	41,421	38,830	9,191	1211
1886	42,956	40,308	10,101	1312
1887	44,207	41,736	10,891	1408
1888	45,575	43,370	11,571	1451
1889	47,151	45,192	12,177	1836
1890	48,588	46,554	12,822	2046
1891	49,914	48,440	13,769	2115
1892	51,470	50,491	14,706	2246
1893	53,093	53,029	15,725	1935
1894	55,605	57,224	14,880	1934

Geht aus der obigen Tabelle hervor, daß die Zahl der Dampfmaschinen seit 1885 erheblich stieg, so hat sich doch die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen in noch mehr stärkerem Maße gehoben, wie folgende Angaben ergeben lassen:

zu Anfang	feststehenden Dampfmaschinen	beweglichen Dampfmaschinen	Schiffs-Dampfmaschinen
1885	1,221,884	38,000	101,349
1894	2,172,250	147,130	219,769

Der Verein schweizerischer Eisenbahn-Angestellten in einer Generalversammlung in Bern, eine auf Verstaatlichung der Eisenbahnen zielende Volksinitiative eifrig zu unterstützen.

Kleine Kundschau.

Eine aufgelöste Gemeinderathssitzung — das ist das neueste Stück der Handhabung der Versammlungspolizei was soeben vorgekommen ist. Sitzt da am Freitag, so berichtet die „Rh.-Westf. Ztg.“, der Gemeinderath in Styrum bei einem Wirth in eifriger Debatte unter Vorsitz des Gemeindevorsethers zusammen, als plötzlich ein Polizeisergeant hereingeschneit kommt und die Versammlung — aufgelöst, da dieselbe nicht bei der Polizei angemeldet war. Dem Befehle mußte sich sogar der Gemeinderath fügen und die Sitzung einstellen, bis von dem Herrn Bürgermeister, der von dem Vorgange gar nichts wußte, die Erlaubniß zur Weiterberatung eingetroffen war.

Zittau, 19. November. Heute früh brannte in Friedersdorf die Rosenkranz'sche Fabrik nieder. Die Tochter, die Gattin und eine entfernte Verwandte des Besitzers verbrannten; letzterer selbst wurde schwer verletzt. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung vermuthet. Der Besitzer ist unversichert.

Hamburg, 20. November. In der vergangenen Nacht brach in einem Hause in der Königstraße Feuer aus; sieben Personen wurden verletzt. Ein Kind, welches ebenfalls verbrüht wurde, ist in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

Blankenburg a. S., 19. Novbr. Hier erschoss sich der Musiketier Friedrich von der 10. Compagnie des 92. braunschweigischen Infanterie-Regiments. Hierbei zeigte sich wieder die furchtbare Durchschlagskraft unserer neuen Geschosse. Die Kugel ging dem Mann durch den Kopf, durchschlug die Wand und im Dache noch einige Ziegelsteine.

Ueber die brutale That eines Vaters wird der „Köln. Zeitung“ aus Mayen berichtet: Der Anstreicher Schaaf hand Sonntag Abend seine beiden Kinder zusammen, übergieß sie mit Petroleum und zündete sie an; die beiden verbrannten vollständig. Schaaf wurde verhaftet. Er ist vermuthlich geistesgestört.

Elbing, 20. Nov. In Tolkemitt verursachten Schiffer wegen Entschädigungsansprüchen für Desinfection ihrer Fahrzeuge einen ungeheuren Crwall. Die gesammte Gendarmerie von hier und Umgegend wurden aufgeboden, da die Haltung der Bevölkerung sehr bedrohlich ist.

Stolz i. P., 20. Nov. Der wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilte Berthold Behnke aus Ruhlau wurde heute früh um 7 1/2 Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Locales.

Breslau, den 23. November 1894.

Eine Partei-Versammlung

findet Sonntag, den 25. November, Vormittags 11 Uhr, im Etablissement „Deutscher Kronprinz“, Kurze-gasse 50.52 statt. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung der Delegirten vom Frankfurter Parteitage und die Wahl der Vertrauensleute. — Die Genossen werden hiermit ersucht, recht zahlreich und pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.

Ueber die Parteiversammlung, die am Sonntag der Auflösung verfiel, verbreiteten bürgerliche Zeitungen total entstellte Berichte. Sie erzählen da von einer Versammlung, in der unter dem Einbruch der Gemüthschen Drohschüre „erregte Debatten“ geführt wurden, ja die „Berl. Volksztg.“ weiß sogar, daß diese Schrift bereits zu einem großen Scandal in einer Breslauer socialdemokratischen Versammlung geführt hat. So wenig das erstere zutrifft, so erfunden ist die letztere Behauptung,

wie jeder unbefangene Besucher der in Frage kommenden Versammlung zugeben muß. Die Auflösung der Parteiversammlung vom letzten Sonntage steht mit der Hennig'schen Broschüre in gar keinem Zusammenhange, auch nicht mit einem Worte kam dieselbe in den Debatten der Versammlung zur Erwähnung. Wie wir bereits in dem Bericht über die Parteiversammlung bemerkten, bewegten sich die Auseinandersetzungen der Genossen in durchaus zulässigem Rahmen. Und wenn nun doch die Versammlung der Auflösung verfiel, so liegt dies an dem Empfinden des überwachenden Beamten, der eine geringe Unruhe in der Versammlung, wie sie durch Widerspruch und Zustimmung der Anwesenden entstehen muß, als geeigneten Grund zur Auflösung benutzte.

Stadtverordneten - Versammlung.

Die gestrige Sitzung beschäftigte sich auch mit den beiden Anträgen des Magistrats, betreffend die Schaffung eines Betriebsfonds in Höhe von 2 Millionen Mark und die Aufnahme eines Darlehens von 1 1/2 Millionen Mark, indem sie dieselben an den Finanzausschuß zur Vorberatung verwies. Außerdem lag ein Dringlichkeits-Antrag vor, der um den Ausfall an Canalgebühreneinnahme von 155 000 Mark zu decken, eine entsprechende Erhöhung der Zuschläge und zwar von 100 auf 125 Procent fordert. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

[Wie soll man vor Gericht erscheinen?] Der „Straßburger Post“ wird geschrieben: „Der Bericht aus Schlesien betreffend die Verurteilung eines Arbeiters zu einer Ordnungsstrafe, weil er mit einer blauen Blause bekleidet vor dem Schöffengericht als Zeuge erschienen war, ruft mir einen anderen Fall ins Gedächtnis, bei dem, im Gegensatz zu dem vorerwähnten, ein Amtsrichter an einem Frauenhute Mißfallen fand. Es sind wohl bald zehn Jahre her, da erschien vor dem Schöffengericht zu X eine ausländische, aber einfache, ohne jede Auffälligkeit gekleidete Frau aus der Klasse, die man gemeinlich das Volk nennt. Ihrer Vernehmung gingen die üblichen Vorfragen zur Feststellung der Person voraus, bei denen sich die Frau als Wäscherin bezeichnete. Darauf machte der Amtsrichter in einem nichts weniger als freundlichen Tone die Bemerkung: „Was, Wäscherin und ein Hut? Bei uns (d. i. in der Provinz, welcher der Richter entstammt) trägt keine Wäscherin einen Hut.“ Die einfache Frau, die nach Ansicht der Schöffen durchaus nicht über ihren Stand gekleidet war, wagte natürlich nicht, dem Richter die gebührende Antwort zu geben; es war auch gut so, denn sonst wäre sie vielleicht noch „wegen Ungebühr“ bestraft worden. Die Sache hatte auch keine weiteren Folgen, es schadet aber nichts, wenn auch sie bekannt wird. Vielleicht finden sich auch nicht-preussische Justizminister (der von mir erzählte Fall trug sich nämlich außerhalb Preußens zu) veranlaßt, davor zu warnen, daß von den Gerichten die Socialdemokratie geächtet werde.“ — Die oben erwähnten Redensarten sind allerdings geeignet, dem Volke die Augen zu öffnen.

[Stadt-Theater.] Heute, Freitag, gelangt das Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ und noch Leoncavallos Oper „Bajazzi“ zur Wiederholung. — Morgen, Sonnabend, geht Beethoven's Oper „Fidelio“ mit Frau Niessle als Leonore in Scene. — Sonntag, Mittags 12 1/2 Uhr, findet eine Wiederholung des Requiems von Verdi, unter Mitwirkung von 250 Sängern und 100 Musikern statt.

[Lobe-Theater.] Heute, Freitag, geht Hauptmann's Schauspiel „Die Weber“ in Scene. — In der morgen, Sonnabend, stattfindenden Premiere des dreiactigen Schauspiels „Das Urtheil der Welt“, welcher der Autor Fedor v. Bobelitz persönlich beiwohnt, liegen die Hauptrollen in den Händen von Ida Müller, Jacobine Grohé, Albert Patry, Julius Ries, Willy Rohland, Max Loewe, Hermann Ballentin, Robert Matthias und Max Weiblich.

[Thalia-Theater.] Sonntag gelangt das Schauspiel „Leonore“ des schlesischen Dichters Carl von Holtei zur Aufführung. Der Bilet-Vorverkauf für diese Vorstellung findet morgen, Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei A. A. Schlessinger, Ring 10.11, statt.

[Concordia-Theater.] Heute, Freitag, findet die dritte Aufführung des dreiactigen Schwanen „Der Vereinsonkel“ von Alexander Moritz und des Siederpiels „Die wilde Toni“ von Resmüller statt. Wie bereits mitgetheilt, geht morgen, Sonnabend, die Operettenposse „Schmetterlinge“ von Mannstädt zum letzten Male in Scene. — Sonntag findet die

erste Aufführung des Schauspiels „Die Waise von Lowood“ von Charlotte Birch-Pfeiffer statt.

[Breslauer Hallenschwimm-Actien-Gesellschaft.] Der Gesamtbeitrag der Zeichnungen auf Actien der zu gründenden Gesellschaft hat bereits die Summe von 150,000 Mark überschritten. Die unlängst ausgesprochene Erwartung, daß das gesammte erforderliche Actien-capital von 250,000 Mark noch im Laufe des Monats November aufgebracht werden würde, erscheint hiermit vollberechtigt. Erfreulich ist die Thatsache, daß an den eingegangenen Zeichnungen auch Frauen sich betheiligt haben.

[Kindes m o r d ?] Das bei dem Restaurateur Otte auf der Lauenzienstraße in Diensten stehende Mädchen Karoline K. hat kürzlich in ihrer Kammer heimlich entbunden und das Kind, welches gelebt haben soll, umgebracht. Das Dienstmädchen wurde in äußerst schwachem Zustande aufgefunden und nach der Frauenklinik an der Maxstraße geschafft. Die Leiche des Kindes wurde in der Anatomie untergebracht.

[Festgenommene] wurde ein Arbeiter, der einen rothbraunen Jagdhund auf der Straße gestohlen und dann geschlachtet hatte. Der Hund hat ein lebernes Halsband mit Messingschlag ohne Zeichen getragen.

[Polizeiliche Meldungen.] Verhaftet wurden am 20. und 21. d. Mts. 118 Personen eingeliefert. Gestohlen wurde: auf der Matthiasstraße von einem Wagen ein schwarzer Pelz. — Gefunden wurden: eine Pferdebedecke, ein brauner Ueberzieher, drei Paar Hosenträger, ein goldener Ring, eine silberne Brosche, ein Dreimarkstück, ein Schaufenster-Vorhang.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.

Zu dem Vortrage der Frau Lily v. Gizycki, welcher in der letzten öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Breslau der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur am 15. d. M. in der Aula des Frauenbildungs-Vereins über „Die Bürgerpflicht der Frau“ gehalten wurde, hatte sich eine so zahlreiche Zuhörerschaft, zum weitaus größten Theile natürlich aus Damen gebildet, eingefunden, wie sie der Saal seit seinem Bestehen noch nicht gesehen haben dürfte. Schon längere Zeit vor Beginn des Vortrages war auch das kleinste Sitzplätzchen vergeben, und bald war auch kein Stehplatz mehr vorhanden, so daß mehreren Personen der Eintritt verweigert werden mußte. Die Pflicht ist kein kaltes und graufames Gesetz, zu dem sie von geistlichen und weltlichen Pfaffen gemacht worden ist, so führte die Rednerin in wenigen einleitenden Worten aus; sie ist vielmehr eine lebendige Macht, die begeistert und den Menschen zu den edelsten Thaten antreibt. In ihrem Kampfe um die Gleichberechtigung möge sich die Frau mehr auf ihre Pflichten als Bürgerin des Staates besinnen und weniger auf ihre Rechte berufen, wodurch sie ihrer guten Sache nur schade. In längerer Ausführungen verfolgte Rednerin so dann die Entwicklung der Frauenbewegung von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart. Abgesehen von einigen Anfängen im römischen Reich während der Kaiserzeit kannte weder das Alterthum noch das Mittelalter eine eigentliche Frauenbewegung und auch die Neuzeit vermochte sich nur sehr schwer des Gedankens zu entwinden, daß die Frau mit vollem Recht in politischer wie socialer Beziehung dem Manne nachgestellt werden müsse. Selbst Jean Jacques Rousseau, der Apostel der allgemeinen Freiheit und Gleichheit, will von einer Gleichberechtigung beider Geschlechter nichts wissen; er lehrt im Gegentheil, daß die Frau nur dem Manne zu Gefallen geschaffen worden sei. Der noch heute vielfach, vor allem aber in Deutschland vorherrschende Ansicht, die Frau gehöre ins Haus und in die Familie, nicht aber ins öffentliche Leben, gaben Mirabeau und Robespierre Ausdruck, als sie die Nationalversammlung bestimmten, den bei ihr eingebrachten Antrag auf Gleichberechtigung beider Geschlechter zu verwerfen. In Amerika traten die Frauen geeinigt zum ersten Male in den Kampf nicht für sich selbst, sondern für die Befreiung der unglücklichen Negerjungen; dadurch bahnten sie aber auch den Weg zur Befreiung ihres eigenen Geschlechtes. Jetzt zählen die Vereinigten Staaten 277 Vorbereitungsanstalten, in denen das weibliche Geschlecht allein, 207 solcher Anstalten in denen beide Geschlechter gemeinschaftlich unterrichtet werden. Die Frauen haben freien Zutritt zu den Universitäten, seit 1869 zur Advocatur in 23 Staaten des Landes; 22 Staaten haben ihnen das Wahlrecht in Schulanangelegenheiten, 4 Staaten sogar das communale und Gemeindevahlrecht eingeräumt. Whoming gewährte ihnen durch Gesetz vom 12. December 1869 auch das Wahlrecht zum Parlament, wodurch nach den eigenen Angaben des Staates der wohlthätigste Einfluß u. a. auch auf den Verlauf der Wahlen ausgeübt würde, und diesem Beispiele folgte wenige Jahre später Colorado. Zahlreiche weibliche Fabrikinspectoren sorgen für das Wohl der Arbeiterinnen; die meisten religiösen Secten besitzen weibliche Prediger, und selbst im Sicherheitsdienst finden Frauen unter dem Namen „Polizeimatrone“ Verwendung. Nach Amerika ist mit Bezug auf Frauenrechte vor allem England zu nennen; hier traten die Frauen zum ersten Male in die Öffentlichkeit für die Prostituirten, und im erbitterten Kampfe gegen die Prostitution, „die moralische Bankrotterklärung des Staates“, erstritten sie sich auch ihr eigenes Recht. Nur Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei, welche letztere übrigens bereits weibliche Aerzte im Staatsdienste besitzt, haben den Frauen bisher den Zutritt zu den Universitäten, sowie jede Art des Wahlrechtes verweigert. Namentlich die deutsche Frau ist die rechtloseste aller Frauen; sie zeigt den größten Mangel an Selbstbewußtsein und Gerechtigkeitsgefühl; in Deutschland ist noch immer jene oben erwähnte Ansicht, daß die Frau einzig und allein in das Haus gehöre, nicht nur in den Kreisen der Männerwelt vorherrschend, auch die Frauen haben sich durch das unausgesetzte Predigen von Frauenpflichten, „echter Weiblichkeit“ und ähnlichen Unsinns albernere Erzieher allmählich so an ihre untergeordnete Stellung gewöhnt, daß sie sich nur mit unfähiger Mühe dazu bewegen lassen, in den Kampf um ihre Gleichberechtigung einzutreten. Dieser so oft für die Verweigerung politischer Rechte angeführte Grund, daß die Frau nur im häuslichen Kreise thätig sein dürfe, wird allein durch die Thatsache als sinnlos hingestellt, daß 25 Procent aller Frauen,

40 Procent einschließlich der Wittwen und Geschiedenen keine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen haben. Und wieviele von den anderen 60 Procent, welche Mutterpflichten zu erfüllen haben, vernachlässigen diese in schändlicher Weise, nicht, weil sie sich mit Politik beschäftigen, sondern einzig und allein ihres Vergnügens und ihrer Bequemlichkeit willen. Die Proletarierin, die ihren Theil an der nationalen Arbeit beiträgt, darf auch das gleiche Recht in politischer Beziehung fordern, und ihr mögen sich die Frauen der wohlhabenderen Stände anschließen, nicht nur um ihrer selbst, sondern auch um ihrer Kinder willen. Aus dem glänzenden Vortrage der Rednerin wollen wir vor allem folgende Sätze hervorheben, die seitens der Versammlung mit der lebhaftesten Beifallsstürme aufgenommen wurden. Die zarte Rücksicht auf die Weiblichkeit hindert wohl die Gleichberechtigung der Frau; aber sie hindert nicht, daß Tausende von Frauen zu harter Arbeit in die Steinbrüche geschickt werden.“ „Ist es ein schändlicherer Anblick, eine Frau mit dem Kinde unter dem Herzen im Wahllocale als in der Gistflur der Fabriken zu sehen? Erstere denkt und wirkt für ihr Kind, letztere mordet es, oder überliefert es wenigstens einem immerwährenden Siechthum.“ „Wird die Weiblichkeit im Wahllocale schlechter gewahrt, als im Wahl-locale, in welchem die Frau aus den Armen eines fremden Herrn in die eines anderen fliegt?“ „Ist es edler, in Gemeinschaft mit anderen Frauen den guten Ruf des Nächsten zu zerpflücken, oder im Verein mit Männern zu berathen, wie das Wohl Aller am besten zu finden ist?“ Rednerin zeigt sodann, wie trotz aller Wohlthätigkeitsvereine das allgemeine Elend nicht vermindert wird, wie es im Gegentheil von Jahr zu Jahr größer und schrecklicher wird; sie ermahnt eindringlich, nach den Ursachen dieser mehr und mehr um sich greifenden Verelendung der Massen zu forschen und den Blick weniger auf das Einzelne als auf das Ganze zu richten; freilich, so fügt sie hinzu, wird diese Thätigkeit alle Kräfte in Anspruch nehmen und wenig Zeit zu Vergnügungen übrig lassen und außerdem auch in der Gesellschaft keine Anerkennung finden. „Oder sollte für die Weiblichkeit Aller in Deutschland besser gesorgt sein als in anderen Ländern?“ ruft Rednerin aus. Wie notwendig auch für Deutschland weibliche Fabrikinspectoren sind, zeigt schon die Thatsache, daß 5 1/2 Millionen Frauen im ganzen Reiche gezwungen sind, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die heilige Sitte und die Klassenmoral hat wohl Verständnis für die Noth der höheren Tochter, für ihre Sorge, einen Mann zu bekommen; aber an der Noth der Arbeiterinnen, die in der Schwinduchtsatmosphäre der Fabriken arbeiten müssen, geht man blind vorüber. Die Vortragende entwirft ein grelles Bild des oft furchtbaren Elends der Arbeiterbevölkerung und namentlich der Arbeiterinnen, die trotz alles Fleißes oft nicht im Stande sind, so viel zu verdienen, um ihren Hunger stillen zu können und sich darum dem Laster in die Arme werfen müssen. Als Beispiele führt sie u. A. an, wie in einem Raum von 4 Quadratmeter 8 bis 10 Personen schlafen, kochen und arbeiten; wie viele Arbeiterinnen in vierzehnstündiger Arbeit kaum 1 Mk. verdienen, andere in 10 Stunden sogar nur 20 Pf. Zum Schluß fordert Rednerin alle auf, sich in den Dienst der allgemeinen Menschlichkeit zu stellen und mit allen ihren Kräften für die Gleichberechtigung beider Geschlechter zu kämpfen. Die hochinteressanten Ausführungen, in glänzendster Weise vorgetragen, entsetzten einen wahren Beifallssturm seitens sämtlicher Anwesenden.

Schlesien.

Süßen, 21. November. Ein Diebstahl an Werthpapieren ist, nach dem „Sieg. Tagebl.“, beim Lehrer P. hier selbst verübt worden. Wie und wann die That geschehen, resp. wer der Dieb, darüber schwebt noch völlig Dunkel. Die gestohlenen Werthe sollen größtentheils Rententitel sein und eine Summe repräsentiren, die nach Tausenden von Mark zählt. Die Papiere befanden sich angeblich in einem verschlossenen Kasten und waren ebenfalls verschlossenen Wäschekasten aufbewahrt. Der Diebstahl muß in der Zeit von Anfang October bis jetzt ausgeführt sein, da am ersteren Zeitpunkte die Papiere noch vorhanden waren. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die Sache zu bringen.

Gleiwitz, 21. November. Ein frecher Einbruch wurde Montag Nacht in das Geschäftslocal der hiesigen Productenfirma Drgler verübt. Der Geldschrank ist demolirt und seines Inhaltes von 4000 Mark beraubt worden.

Reuthen OS., 20. November. Erstickt. Am vorigen Sonnabend hat sich, nach der hiesigen Zeitung, in dem Hause des Obersteigers Schmeliga in Deutsch-Pietar ein recht bedauerliches Unglück ereignet. Eine dort wohnhafte Bergmannsrau wollte Brot backen; damit es schneller gähre, bedeckte sie den Behälter, in welchem sich der Teig befand, mit einem Kopfstücken und stellte den Behälter in die Nähe des Ofens. Hierauf hatte sie einen Gang zu besorgen und ließ ihr 5jähriges Kind in der Stube zurück. Als sie wieder in die Stube trat, bemerkte sie zu ihrem Schrecken einen starken Rauch und ihr Kind am Boden liegend. Das Kopfstück hatte in ihrer Abwesenheit Feuer gefangen, das Kind war in Folge des Qualms erstickt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 22. Novbr. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer vorgestrigen Sitzung 50,000 Mk. zur Verstärkung der Quellwasser-Versorgung. Es sollen dafür 3 weitere Brunnen, darunter der Postzahnbrunnen und ein Brunnen im Schilling, sowie die erforderlichen Rohrleitungen hergestellt werden. Die die erforderlichen Rohrleitungen hergestellten hat die Stadt für Quellen auf dem Schillinggrundstück hat die Stadt für 6000 Mk. erworben. Abdann wurde eine Commission eingesetzt, welche über die event. Errichtung einer elektrischen Centrale berathen soll. Generalagent Fontane wurde in sein neues Amt als Stadtrat eingeführt. Dem Wolff'schen Bureau zufolge, würden bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der dritten Abtheilung vier deutsche Candidaten von deutschen Vereinen und ein böhmisches Candidat von böhmischem Verein gewählt. In der böhmisches Candidaten von böhmischem Verein gewählt. In der böhmisches Candidaten von böhmischem Verein gewählt. In der böhmisches Candidaten von böhmischem Verein gewählt.

dießmal traten sie zum ersten Male in getrennten Parteien als Hof- und Volkspartei auf. Die Freisinnigen und die Conservativen hatten ein Compromiß geschlossen.

Gerichtliches.

Verbrech. Wir wie schon berichteten, hatten sich gestern der Redacteur der „Volkswacht“ Schebs und der Tabalarbeiter Wiskott in Quaritz wegen Beleidigung des Hauptmanns a. D. Duehl vor der I. Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Der Thatbestand ist folgender: Am 1. Juli cr. brachte die „Volkswacht“ eine Mittheilung aus Quaritz, in welcher angegeben war, daß Duehl in einer aus 30 bis 40 Landwirthen bestehenden Versammlung von dem betreffenden Localbesten verlangt hätte, für jedes, in der Versammlung getrunkenes Glas Bier zwei Pfennige an die „Bündlerkasse“ zu zahlen. Der Gastwirth hätte dieses Ansinnen von sich gewiesen, weshalb die Versammlung mit bloßem Gelächter auseinander gegangen wäre. In dieser Notiz, als dessen Schreiber Wiskott von der Behörde ermittelt wurde, knüpfte Schebs nach eine Bemerkung. Hauptmann Duehl schickte auf diesen Artikel eine Berichtigung, die auch in der „Volkswacht“ zum Abdruck kam, nichtsdestoweniger strengte er gegen die Obgenannten eine Beleidigungsklage an, und die Staatsanwaltschaft erhob auch ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtend, gemäß des § 186 des Str.-G.-B. Anklage. In der Beweisaufnahme stellte es sich als wahr heraus, daß Duehl früher einmal an den Gastwirth herangegangen sei, um eine Preisermäßigung des Bieres bei den Versammlungen der Bündler zu erlangen.

Von dem bloßen Gelächter dagegen wollten die Zeugen nichts wissen. Der Staatsanwalt stellte die Beleidigung als eine schwer verleumderische hin, die nicht mit einer Geld-, sondern nur mit einer Gefängnisstrafe geahndet werden könnte und beantragte gegen Schebs drei Monate und gegen Wiskott zwei Monate. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Maruse, führte dagegen aus, daß der ganze Streit garnicht vor das Forum der Strafkammer gehöre; er hätte im Wege der Privatklage erledigt werden können; mit einer geringfügigen Geldstrafe sei die Sache genügend gesühnt. — Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers und erkannte gegen Schebs auf 50 M. und gegen Wiskott auf 30 M. Strafe. — Dem Hauptmann Duehl wurde nebenbei das Recht zugesprochen, das Urtheil in das „Volkswacht“ zu veröffentlichen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Herzog, führt aus, daß hier nicht eine verleumderische, sondern nur eine einfache Beleidigung vorliege.

Köln, 21. Nov. In dem Kladderadatsch-Process wurde der Redacteur der bismarckischen Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, Dr. Kleiser, und der Redacteur Reihler aus Nürnberg zu je zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der als Zeuge vernommene Staatssecretär von Marschall jagte aus, daß er der ganzen Sache fremd gegenüberstehe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Novbr. Ueber die „Umsturzvorlage“ werden täglich neue Nachrichten verbreitet. Nach der „B.-Z.“ wird der Gesetzentwurf gegen die Umsturz-Bestrebungen nicht vor seiner Einbringung in den Reichstag veröffentlicht werden. Es ist beabsichtigt, den Entwurf geheim zu halten, weshalb nur den stammführenden Mitgliedern des Bundesrathes je ein Exemplar des Entwurfes zugegangen ist.

Ein Personenwechsel in Kamerun steht bevor. Nach den „Berl. N. N.“ würde der Gouverneur Zimmerer durch den bisherigen obersten Beamten von Fogo, von Puttamer, und dieser durch den bisherigen Bezirksamtssecretär in Kamerun, von Deryen, ersetzt werden.

Heute fand eine Sitzung des Bundesrathes statt. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse (die sogenannte Umsturzvorlage), der Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung des Schabens und des Schabenshandels, sowie der Antrag Bayerns, betreffend Abänderung des Statuts der Zollverwaltungskassen wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Entwürfe der Statuts des Reichs-Eisenbahnamtes, des Rechnungshofes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen, für 1895/96 wurden genehmigt. Außerdem wurden Eingaben erledigt.

Die Conferenz der Versicherungsämter. Ueber und Invaliditätsanstalten ist am Dienstag geschlossen worden. Aus den Verhandlungen des letzten Tages ist noch folgendes hervorzuheben. Einverständnis herrschte darüber, daß vom Jahre 1895 ab rechtswirksam Renten mit Gültigkeit für das Jahr 1891 nicht mehr ausgestellt und nachträglich mit Beitragsmachten für dieses Jahr nicht mehr bestellt werden können. Mehrfach wurde Klage geführt, daß die bürgerlichen Gerichte, die im Ermittlungsverfahren an sie gerichteten Ersuchen der Vorstände der Versicherungsanstalten um eidlige Vernehmung von Zeugen abgelehnt haben. Die Versammlung beschloß, daß Schritte gethan werden müßten, um jene Unzulänglichkeiten, welche zu Un-

gunsten der Versicherten ausschlagen, zu beseitigen. Es wurde als erwünscht bezeichnet, daß die Ermäßigung der Gewerbesteuer, welche bei der Beförderung von mittellosen Kranken, Blinden, Taubstummen und Waisen zur Anwendung kommt, auch bei der Beförderung von Personen, für welche die Versicherungsanstalten die Kosten des Heilverfahrens übernommen haben, zur Anwendung komme.

Wien, 21. November. Auf die Interpellation im Abgeordnetenhaus betr. die Explosion schlagender Wetter in den Mutoschächten erklärte der Ackerbauminister Graf Falkenhayn, die Ursachen der Katastrophe hätten bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, doch sei es wahrscheinlich, daß die Ursache eine Selbstentzündung der Kohle gewesen sei. Ferner erklärte er nach dem Wollischen Burau, die Regierung sei unausgesetzt bemüht, Maßregeln zur Bekämpfung der Gefahr in Folge schlagender Wetter zu treffen; es bleibe aber dahingestellt, ob ähnliche Katastrophen ganz vermieden werden könnten.

Budapest, 21. November. Sein Mitglied des Cabinets sei Freimaurer, so erklärte im Abgeordnetenhaus auf eine Neuerung des Ministers des Innern Szonohy.

Paris, 20. November. In der Deputirtenkammer entwidelte, wie telegraphisch gemeldet wird, Guesde die Ideen des Socialismus; der Kampf zwischen Capital und Arbeit habe die Bildung zweier feindlichen Klassen herbeigeführt. Die Socialisten wollten den Collectivismus, damit in der Gesellschaft der Zukunft Alle für Alle arbeiten und allgemeine Menschenliebe herrsche. Deschanel legt die Nachtheile des Collectivismus dar. Die Regierung sei bestrbt, den bestehenden Zustand der Verhältnisse zu verbessern (?) welcher bei weitem vorzuziehen sei. Bei der Weiterberathung vertheidigt Veillant und andere den Socialismus. Nach Schluß der Berathung genehmigte die Kammer mit 355 gegen 177 Stimmen die von Bouge beantragte und von der Regierung angenommene Tagesordnung, welche die collectivistischen Lehren verwirft.

Paris, 22. Novbr. Das Telegraphenbureau von Wolf meldet: Unter großer Theilnahme begann die Verhandlung der Credite für Madagaskar. Man bedauert die den Howas gezeigte Rücksicht, und fordert ein energisches Handeln. Jourdan betont, die Expedition sei im Interesse der Ehre Frankreichs nöthig. Doumer fordert Erklärungen über die Colonialpolitik der Regierung und tadelt die Eröberung Madagaskars, während die übrigen Colonien noch nicht organisiert sind. Monfort erklärt, eine Demonstration gegen Madagaskar würde schon genügen; man müsse Frankreichs Gold und Blut sparen. Berichterstatter Chantemps befragt den Credit für Madagaskar und betont die Vortheile, die Frankreich aus Madagaskar ziehen könne. Etienne unterstützt die Colonialpolitik, weist auf die fortwährenden Anstrengungen Deutschlands und Englands hin und erklärt, daß es sich außer der ökonomischen Frage, auf Madagaskar um einen wichtigen strategischen Punkt handle. Nachdem noch zwei Redner gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Berathung auf Morgen vertagt.

Zur Affaire Drehsas. Der „Figaro“ verzeichnet das Gerücht, daß Drehsas überhaupt nichts an das Ausland ausgeliefert, sondern nur vertrauliche Documente den Deputirten mitgetheilt habe, deren Unterzückung ihm zugesagt ist.

Aus Sofia wird unterm 22. d. Mts. gemeldet: Die Worte hielt an der Grenze alle Berliner Blätter vom 15. November an und confiscirte dieselben, ebenso die meisten großen französischen, russischen und griechischen Journale zwischen dem 14. und 19. d. Mts. Der Grund hierfür ist die Veröffentlichung der in Armenien beangangenen Granjambelien. Mehrere französische Zeitungen wurden gänzlich verboten, wahrscheinlich auch noch andere.

Son ostasiatischen Kriegsgehandlat. Das größte chinesische Kriegsgehandlat „Tschinwen“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Tschanghai geistert, während es am Eingange von Simailan gelegenen Torpedos zu vermeiden suchte. Der Commandant hat angeblich Selbstmord begangen.

Standesamtliche Nachrichten.

Son 20. November.
Eheschließungen. I. Hofmeister Eduard Zellner, ledig, mit Emma Marks, kath., hier. — Kaufmann Wilhelm Richter, ev., mit Johanna Wiesner, ev., hier. — Brauereibesitzer Gustav Gmich, ev., hier, mit Selma Semich, ev., hier. — Schlossermeister Moritz Labude, ev., hier, mit Martha Wiesner, ev., Köpenitz. — Bahnarbeiter Paul Jengler, kath., mit Caroline Kunze, kath., hier. — U. Maler Paul Otto, ev., mit Ida Humau, ev., hier. — Deputirter und Gauthofbesitzer Robert

Schneider, evang., Nimptsch, mit Wittve Ida Trottnet, geb. Dohnt, ev., hier. — Postagent Johannes Henkel, evang., Jänkendorf, mit Elisabeth Seebert, ev., hier. — III. Schlosser Hermann Hoffmann, kath., mit Selma Hoffmann, kath., hier. — Müller Paul Kremsler, ev., mit Emma Giese, ev., hier. — Töpfer Karl Heidas, kath., mit Martha Nawroth, kath., hier. — Sattler und Tapezierer Eduard Hauf, kath., mit Caroline Feinzelmann, ev., hier. — Tischler Theodor Wittner, kath., mit Sophie Lindner, kath., hier. — Arbeiter Theodor Schmolke, kath., mit Emma Klein, ev., hier. — Kaufmann Bruno Giff, ev., mit Caroline Weininger, adoptirte Freyher, ev., hier.

Vom 22. November.

Heiraths-Ankündigungen. I. Gasthausbesitzer Traugott Häbner, evang., Habendorf, und Ernestine Solenid, ev., Zwingerstraße 5a. — Schuhmacher Hermann Wolfke, ev., Friedrichstraße 73, und Bertha Rinner, kath., Neue Weltgasse 23. — Schuhmacher Josef Wira, kath., Hofenerstraße 43, und Maria Gladni, evang., daselbst. — II. Schneidermeister Albert Bed, kath., Siebenhufenerstraße 17, und Emilie Knie, ev., hier. — Haushälter Paul Reichelt, evang., Mehlgasse 37, und Louise Kunert, kath., Mühlensplatz 10. — Schmied Karl Lingmann, ev., Höfchenstraße 6, und Clara Männich, kath., Gräbichenerstraße 48. — Haushälter Paul Hackauf, kath., Teichstraße 20, und Johanna Lehmann, evang., hier. — Musiker Wilhelm Bittner, kath., Lehmgrobenstraße 7, und Anna Kuppke, ev., hier. — Müller Hermann Bandmann, evang., Gsdorf, und Emma Lartsch, Margarethenstraße 25. — Arbeiter Carl Wiesner, evang., Zietenstraße 21, und Selma Schöbel, ev., hier. — Maurer August Burghart, ev., Pahnau, und Pauline Wemnid, ev., Kaiser Wilhelmstraße 32. — III. Keller Hugo Lehmann, ev., Vincenzstraße 23, und Martha Jung, kath., Trebnitzerstraße 32. — Telegraphenarbeiter Hermann Staab, kath., Trebnitzerstraße 12, und Ottilie Jahn, kath., Gellhornstraße 24. — Drechsler Paul Vinke, ev., Laurentiusstraße 18, und Gertrud Adam, kath., Kleine Scheinigerstraße 43. — Former Robert Krause, kath., Kleine Scheinigerstraße 24, und Ida Vogt, ev., daselbst. — Schuhmacher August Pelzel, kath., Albrechtsstraße 43, und Emilie Vogt, ev., Gräupnerstraße 4a. — Restaurateur Paul Grün, kath., Martinistraße 4, und Marie Hofrichter, ev., daselbst. — Kaufmann Richard Hoffmann, evang., Höfchenstraße 24, und Auguste Schabis, ev., Werderstraße 30. — Hautboist und Sergeant Hermann Schmidt, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 58c, und Anna Klein, ev., Neue Junkernstraße 9.

Geschließungen. I. Portier Hugo Menzel, ev., mit Bertha Stanitzel, kath., hier. — Schuhmacher Carl Böffel, kath., mit Anna Schmidt, kath., hier. — II. Bahnarbeiter August Wärmus, kath., hier, mit Pauline Quicker, ev., Polwitz. — Stellmacher Carl Botschon, ev., mit Anna Tise, ev., hier. — Maler Rudolf Konrad, ev., mit Pauline Peister, ev., hier. — III. Fackelmeister Paul Michalke, kath., Gr.-Obern, mit Auguste Kampe, ev., hier. — Apothekenbesitzer Carl Sobirey, evang., Markt-Bohrau, mit Hildegard Wagner, ev., hier.

Todesfälle. I. Productenhandlers-Wittve Rosina Bauer, geb. Schmidt, verw. Scholz, 62 J. — Nagelschmiedemeister David Grundmann, 81 J. — Arthur, S. des Hoblers Josef Obit, 5 M. — Ida, L. des Töpfers Rudolf Jahn, 4 M. — Schuhmachermeister Robert Niemer, 70 J. — Fritz, S. des Feizers Paul Felsmann, 4 M. — Eriderin Henriette Kowalsky, 77 J. — Marie, L. des Brauers August Krosch, 5 J. 6 M. — Amirer Franz Juffer, 55 Jahr. —

Breslau, 22. November. (Amtlicher Producten-Börjen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Novbr. 116,00 G. — Hafer (per 1000 Kilogramm per Novbr. 113,00 G. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — gefündigt — Ctr., loco, in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per November 44,00 Br., per Mai 45,50 Br. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Ctr., abgelassene Ründigungscheine — per November, 50er 49,10 B., 70er 29,50 B.

Breslau, 22. November. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 22,50 bis 22,75 Mk. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg., incl. Sack 19,25—19,75 Mk. — Weizen Klee per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b) ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sack 17,50—18,00. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b) ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Briefkasten.

100 J. 1. Sie haben sich entschieden einer Beleidigung schuldig gemacht. Ueber die Höhe der Strafe läßt sich nichts sagen. 2. Würde ungefähr 40 bis 50 Mark kosten. 3. Warten Sie das Urtheil des Schöffengerichtes ab und legen Sie eventuell Berufung ein. 4. Ohne Zustimmung der Betreffenden hat der Amtsvorsteher nicht das Recht, derartige Gelder an die Armenkasse zu überweisen. **Wegen Raummangel** mußte ein Theil des Vereinslatens zurückbleiben.

!! Cigarren !!

Oskar Betz
2. Albalberstraße 2. 3162

Der Süddeutsche Postillon

Nr. 24,
humorist. satyrisches Witzblatt.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Jerôme Napoleon,

König v. Westfalen.
Seit 17
der Seite
„Gekörnte Kämpfer“
Preis 20 Pf.

Vereins-Kalender.

Breslau.
Verband der Glas-Handschuh-
macher Deutschlands Ortsvereine
Breslau, Sonnabend, d. 24. November
Abds 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung
— Anwesenheit neuer Mitglieder

Central-Kranken-Casse der

Töpfer Deutschlands. Jeden
Sonnabend vor dem 1. und 15.
jeden Monats, v. 8—10 Uhr. Cassen-
abend bei Vertin, Kl. Großenstraße
Nr. 10.11. — Aufnahme neuer Mit-
glieder.

Verband der Lederarbeiter

Deutschlands. Alle 14 Tage
Sonnabends, Abends 8 Uhr. Mit-
glieder-Versammlung in Schmidt's
Restaurant, Grenzhausegasse 4.
Central-Kranken- und Sterbe-
Casse der Töpfer. Sonnabend
den 24. November: Cassenabend in
Jansch' Brauerei, Heinrichstraße 5.

Man versuche und vergleiche mit
Human's Kopf-Kaffee
anerkanntester und billigster,
Pfund 1,30, 1,40, 1,60, 1,80 Mk.
Grobkaffee 1 Pfund 12 Pf.
Frankfurter 1 Pfund 6 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.
Puder kaffee 1 Pfund 2 Pf.

Gerstel
fr. Mehlhose
Matthiasstr. 70
Nationals-Bel.

Breslau.

Partei-Versammlung.

Sonntag, den 25. November, Vormittags 11 Uhr
im Etablissement **Deutscher Kronprinz,**
Kurzegasse 50/52.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Delegirten vom
Frankfurter Parteitage. 2. Wahl der Vertrauensleute.
Der Einberufer.

Stadt-Theater.

Freitag:
„Hänsel und Gretel.“
„Bajazet.“
Sonnabend:
„Fidelio.“

Lobe-Theater.

Freitag:
„Die Weber.“
Sonnabend:
Zum 1. Male:
„Das Urtheil der Welt.“
Sonntag Nachmittag:
„Die Schmetterlingsflucht.“
Abends:
Zum 2. Male:
„Das Urtheil der Welt.“
In Vorbereitung:
„Zwei Wappen.“

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Allgemeiner Verein der Töpfer

und Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Breslau.)
Sonnabend, den 24. November Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokale bei **Mertin,** Kleine Groschengasse 10/11. 3238
Tagesordnung: 1. Wissenschaftliche Vorlesung. 2. Diskussion. 3. Ber-
schiebenes. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**



Steinkohlen - Briquettes

beste, billigste und sauberste Hausbrand-Feuerung in
Stuben- und Kochöfen etc., großer Heizeffekt in Folge langanhaltender Hitze
geringer Aschen- und Schlackenrückstand.



Steinkohlen - Briquettes - Fabrik.

Dr. Dziegiecki,
Breslau, Siebenhufenerstraße 107.
Telephon 1561.
Bei Bestellungen in hiesigen Kohlenhandlungen
bitten nur unser seit Jahren bewährtes, als vorzüglich bekanntes
Fabrikat zu verlangen. 3225
Mit Offerten nach auswärts stehen gern zu Diensten.

A. Wiczorek's Bäckerei, Schrotgasse Nr. 9/11,
goldenes Aufseisen. 2730
Sonnabend u. Sonntag: Warfabendbrot. Montag: Erbsensuppe mit
Schweinsohren u. Rippensteer. Mittwoch: Eisbein. Selbstwacht liegt aus.
Für die Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

B. Koritsch.

Allen Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit,
dass ich am hiesigen Orte 3168

Gräbischenerstraße 11

ein **Tabak- und Cigarrengeschäft** errichtet habe.

Ich sichere bei reellster Bedienung billigste Preise zu
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

B. Koritsch.

Schuhwerk,

warm, wasserdicht und dauerhaft

**kaufen Sie nur wirklich
gut und billig**

2598

Ludwig Herz, Blücherplatz 4,
neben der Mehlerei-Apotheke

Cigarren u. Cigaretten

so wie sämtliche
Schreibmaterialien

empfiehlt
E. Simon,

Friedrich-Wilhelmstr. 49.

Neue und getragene
Kleidungsstücke,

speciell **Hosen** und **Jakets** für's
Alltägliche empfiehlt 3180

Oscar Bartneck, Kleider-
Handlung,
49 Friedrich-Wilhelmstraße 49.

**Am Besten,
am Billigsten**

am Reellsten

und in größter Auswahl bei mindestens
Drittheil Ersparniß

kauft man allein nur in der

Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik

84 S. Hurtig, 84
1. Etg., Ohlauerstraße, 1. Etg.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Orpheus, Winter-Paletot in Montagnac oder Chebrau, mit
reimwollenem Samafutter u. Eisengarn-Wermelfutter.

Barbarossa, Winter-Paletot in Fantasiestoff, Eskimo oder
Diagonal mit reimwollenem prima Plaidfutter,
Verarbeitung wie nach Maß.

Sport, echt bayrische Lodenjoppe, Interims-Jaçon, wasserdicht,
Ersatz für Pelzjaquet, aber bedeutend leichter im Tragen.

Hohenzollern-Mäntel, in allen Farben vorrätig, mit rein-
woll. Officiersfutter, wasserdicht,
mit langer Pelzerine zum Abknöpfen.

Knaben- und Jünglings-Garderoben in den
modernsten und besten
Jaçons in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Special.: Fertige Bauch-Garderobe

selbst für die stärkste Figur passend, vorrätig.

Preise auß. bill., aber streng fest

sind auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. Hurtig,

84 1. Etg., Ohlauerstr., 1. Etg. 84

1. Etg. Eing. Ecke Schuhbrücke. 1. Etg.

Neue Kunden den 4. Theil Anzahlung.
Auf

Theilzahlung.

Polsterwaren eigener Fabrikation. 2792

Grosses Möbel-Lager.

Bettfedern, Hüte, Stiefel, Wand- und Taschenuhren, Schirme,
Silber, Spiegel etc.

Preise streng fest,
aber allerbilligst.

Ausstattungs-Geschäft

Julius Ollendorf & Co.

13, I. u. II., Albrechtsstraße 13, I. u. II.

Beelle u. coulante Bedienung.

Herren-Confection,

Anzüge, Röcke, Hosen, Ueberzieher.

Damen-Confection,

Damen-Mäntel, Jaquettes in Stoff und Peluchen,
fertige Kleider, sowie Anfertigung nach Maß.

Leinen und Baumwollwaren, Kleiderstoffe etc.

Auf Theilzahlung

gegen 8-14tägige u. monatliche Ratenzahlungen.

Alle Kunden ohne Anzahlung.

diesmal traten sie zum ersten Male in getrennten Parteien als Hof- und Volkspartei auf. Die Freisinnigen und die Conservativen hatten ein Compromiß geschlossen.

Gerichtliches.

Proceß. Wir wir schon berichteten, hatten sich gestern der Redacteur der „Volkswacht“ Schebs und der Tabakarbeiter Wiskott in Quaris wegen Verleumdung des Hauptmanns a. D. Duehl vor der I. Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Der Thatbestand ist folgender: Am 1. Juli cr. brachte die „Volkswacht“ eine Mittheilung aus Quaris, in welcher angegeben war, daß Duehl in einer aus 30 bis 40 Landwirthen bestehenden Versammlung von dem betreffenden Localbesitzer verlangt hätte, für jedes, in der Versammlung getrunzene Glas Bier zwei Pfennige an die „Bündlerläse“ zu zahlen. Der Gastwirth hätte dieses Ansuchen von sich gewiesen, weshalb die Versammlung mit blödem Gelächter auseinander gegangen wäre. An dieser Notiz, als dessen Schreiber Wiskott von der Behörde ermittelt wurde, knüpfte Schebs nach eine Bemerkung.

Hauptmann Duehl schickte auf diesen Artikel eine Verichtigung, die auch in der „Volkswacht“ zum Abdruck kam, nichtsdestoweniger strengte er gegen die Obengenannten eine Verleumdungsklage an, und die Staatsanwaltschaft erhob auch ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtend, gemäß des § 186 des Str.-G.-B. Anklage. In der Beweisnahme stellte es sich als wahr heraus, daß Duehl früher einmal an den Gastwirth herangekommen sei, um eine Preisermäßigung des Bieres bei den Versammlungen der Bündler zu erlangen.

Von dem bloßen Gelächter dagegen wollten die Zeugen nichts wissen. Der Staatsanwalt stellte die Verleumdung als eine schwer verleumderische hin, die nicht mit einer Geld-, sondern nur mit einer Gefängnisstrafe geahndet werden könnte und beantragte gegen Schebs drei Monate und gegen Wiskott zwei Monate. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Marquise, führte dagegen aus, daß der ganze Streit gänzlich vor das Forum der Strafkammer gehöre; er hätte im Wege der Privatklage erledigt werden können; mit einer geringfügigen Geldstrafe sei die Sache genügend geahndet. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers und erkannte gegen Schebs auf 30 M. und gegen Wiskott auf 30 M. Strafe. — Dem Hauptmann Duehl wurde nebenbei das Recht zugesprochen, das Urtheil in das „Volkswacht“ zu veröffentlichen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herzog, führt aus, daß hier nicht eine verleumderische, sondern nur eine einfache Verleumdung vorliege.

Köln, 21. Nov. In dem Kladderadatsch-Proceß wurde der Redacteur der bismarckischen „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“, Dr. Klejer, und der Redacteur Kessler aus Nürnberg zu je zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der als Zeuge vernommene Staatssecretär von Marschall sagte aus, daß er der ganzen Sache fremd gegenüberstehe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Novbr. Ueber die „Umsatzvorlage“ werden täglich neue Nachrichten verbreitet. Nach der „N. N.“ wird der Gesetzesentwurf gegen die Umsatz-Verordnungen nicht vor seiner Einbringung in den Reichstag veröffentlicht werden. Es ist beabsichtigt, den Entwurf geheim zu halten, weshalb nur den stimmführenden Mitgliedern des Bundesrathes je ein Exemplar des Entwurfes zugegangen ist.

Ein Personenwechsel in Kamerun steht bevor. Nach der „Berl. N. N.“ würde der Gouverneur Zimmerer durch den bisherigen obersten Beamten von Zogo, von Puttkamer, und dieser durch den bisherigen Bezirksamtssecretär in Kamerun, von Derzen, ersetzt werden.

Heute fand eine Sitzung des Bundesrathes statt. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches (des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse (die sogenannte „Umsatzvorlage“), der Entwurf eines Gesetzes wegen Befreiung des Schabens und des Schabenshandels, sowie der Antrag Bayerns, betreffend Abänderung des Etats der Zollverwaltungskosten wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Entwürfe der Etats des Reichs-Eisenbahnamtes, des Rechnungshofes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen für 1895/96 wurden genehmigt. Außerdem wurden Eingaben erledigt.

Die Konferenz der Versicherungsämter, Invaliditätsanstalten ist am Dienstag geschlossen worden. Aus den Verhandlungen des letzten Tages ist noch folgendes hervorzuheben. Einverständnis herrscht darüber, daß vom Jahre 1895 ab rechtskräftig Karten mit Gültigkeit für das Jahr 1891 nicht mehr ausgestellt und nachträglich mit Beitragsmarken für dieses Jahr nicht mehr besetzt werden können. Mehrfach wurde Klage geführt, daß die bürgerlichen Gerichte, die im Ermittlungsverfahren an sie gerichteten Ersuchen der Bestände der Versicherungsanstalten um eibliche Vernehmung von Zeugen abgelehnt haben. Die Versammlung beschloß, daß Schritte gegen werden müßten, um jene Unzulänglichkeiten, welche zu Un-

gunsten der Versicherten auszuführen, zu beseitigen. Es wurde als erwünscht bezeichnet, daß die Ermäßigung der Eisenbahntarife, welche bei der Beförderung von mittellosen Kranken, Blinden, Taubstummen und Waisen zur Anwendung kommt, auch bei der Beförderung von Personen, für welche die Versicherungsanstalten die Kosten des Heilversfahrens übernommen haben, zur Anwendung komme. — Nach der „Frankf. Ztg.“ beträgt das Mehr der nach dem Vorschlag des Reichshaushaltes von den Bundesstaaten aufzubringenden Matricularrbeiträge gegenüber den Ueberweisungen aus den Reichseinnahmen an die Einzelstaaten etwa 35 Millionen Mark, also etwa die Summe, welche man aus der Tabakfabriksteuer erwartet.

Wien, 21. November. Auf die Interpellation im Abgeordnetenhaus betr. die Explosion schlagender Wetter in den Plutoschächten erklärte der Ackerbauminister Graf Falkenhahn, die Ursachen der Katastrophe hätten bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, doch sei es wahrscheinlich, daß die Ursache eine Selbstentzündung der Kohle gewesen sei. Ferner erklärte er nach dem „Wolffschen Bureau“, die Regierung sei unausgesetzt bemüht, Maßregeln zur Bekämpfung der Gefahr in Folge schlagender Wetter zu treffen; es bleibe aber dahingestellt, ob ähnliche Katastrophen ganz vermieden werden könnten.

Budapest, 21. November. Sein Mitglied des Cabinets sei Freimaurer, so erklärte im Abgeordnetenhaus auf eine Aeußerung des Minister des Innern, Szonyi. **Paris, 20. November.** In der Deputirtenkammer entwickelte, wie telegraphisch gemeldet wird, Guesde die Ideen des Socialismus; der Kampf zwischen Capital und Arbeit habe die Bildung zweier feindlichen Klassen herbeigeführt. Die Socialisten wollten den Collectivismus, damit in der Gesellschaft der Zukunft Alle für Alle arbeiten und allgemeine Menschenliebe herrsche. Deschanel legte die Nothwendigkeit des Collectivismus dar. Die Regierung sei bestrbt, den bestehenden Zustand der Verhältnisse zu verbessern (?) welcher bei weitem vorzuziehen sei. Bei der Weiterberathung vertheidigt Vaillant und andere den Socialismus. Nach Schluß der Berathung genehmigte die Kammer mit 355 gegen 177 Stimmen die von Bouge beantragte und von der Regierung angenommene Tagesordnung, welche die collectivistischen Lehren verwirft.

Paris, 22. Novbr. Das Telegraphenbureau von Wolf meldet: Unter großer Theilnahme begann die Berathung der Credits für Madagaskar. Anpe bebauert die den Homas gezeigte Nachsicht, und fordert ein energisches Handeln. Jourdan betont, die Expedition sei im Interesse der Ehre Frankreichs nöthig. Doumer fordert Erklärungen über die Colonialpolitik der Regierung und tadelt die Eröberung Madagaskars, während die übrigen Colonien noch nicht organisiert sind. Montfort erklärt, eine Demonstration gegen Madagaskar würde schon genügen; man müsse Frankreichs Gold und Blut sparen. Berichterstatter Chaumerys befragt den Credit für Madagaskar und betont die Vortheile, die Frankreich aus Madagaskar ziehen könne. Etienne unterstützt die Colonialpolitik, weist auf die fortwährenden Anstrengungen Deutschlands und Englands hin und erklärt, daß es sich außer der ökonomischen Frage, auf Madagaskar um einen wichtigen strategischen Punkt handle. Nachdem noch zwei Redner gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Berathung auf Morgen vertagt.

Zur Affaire Drehsas. Der „Figaro“ verzeichnet das Gerücht, daß Drehsas überhaupt nichts an das Ausland ausgeliefert, sondern nur vertrauliche Documente den Deputirten mitgetheilt habe, deren Unterdrückung ihm zugelegt ist.

Aus Sofia wird unterm 22. d. Mts. gemeldet: Die Flotte hielt an der Grenze alle Berliner Blätter vom 18. November an und confiscirte dieselben, ebenso die meisten großen französischen, russischen und griechischen Journale zwischen dem 14. und 19. die. Mts. Der Grund hierfür ist die Veröffentlichung der in Armenien herausgegebenen Grausamkeiten. Mehrere französische Zeitungen wurden gänzlich verboten, wahrscheinlich auch noch andere.

Som skandinavischen Kriegshandels. Das „Neuerliche Bureau“ meldet unterm 22. November: Das größte skandinavische Kriegsschiff „Admiralen“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Tai-hai-wei gescheitert, während es die am Eingange von Cinnian gelegten Landes zu vermeiden suchte. Der Commandant hat angeblich Selbstmord begangen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 20. November.

Geschließungen. I. Badermeister Eduard Zellner, kath., mit Emma Marx, kath., hier. — Schuhmacher Wilhelm Rahner, ev., mit Johanna Wiesner, ev., hier. — Brauereibesitzer Gustav Eulich, ev., hier, mit Selma Hanisch, ev., Reichen. — Schlossermeister Franz Labr', ev., hier, mit Maria Wiesner, ev., Pöpelwitz. — Bahnarbeiter Paul Feigler, kath., mit Caroline Kunze, kath., hier. — II. Maler Paul Otto, ev., mit Ida Runtau, ev., hier. — Deputirter und Rathsherr Robert

Schneider, evang., Nimptsch, mit Wittwe Ida Trottnet, geb. Dohnt, ev., hier. — Postagent Johannes Henkel, evang., Jänfendorf, mit Elisabeth Seiber, ev., hier. — III. Schlosser Hermann Hoffmann, kath., mit Selma Hoffmann, kath., hier. — Müller Paul Premier, ev., mit Emma Hierse, ev., hier. — Töpfer Karl Heidas, kath., mit Martha Namroth, kath., hier. — Sattler und Tapezierer Eduard Gauk, kath., mit Caroline Heintzmann, ev., hier. — Tischler Theodor Wittner, kath., mit Sophie Lindner, kath., hier. — Arbeiter Theodor Schmolke, kath., mit Emma Klein, ev., hier. — Kaufmann Bruno Giff, ev., mit Caroline Deiminger, adoptirte Kreyher, ev., hier.

Vom 22. November.

Heiraths-Ankündigungen. I. Gasthausbesitzer Traugott Hübler, evang., Gabendorf, und Ernestine Sosenick, ev., Zwingerstraße 5a. — Schuhmacher Hermann Wolfste, ev., Friedrichstraße 73, und Bertha Kinner, kath., Neue Weltgasse 23. — Schuhmacher Josef Piza, kath., Posenerstraße 43, und Maria Skladni, evang., daselbst. — II. Schneidermeister Albert Beck, kath., Siebenhofenstraße 17, und Emilie Rnie, ev., hier. — Haushälter Paul Reichelt, evang., Mehlgasse 37, und Louise Kunert, kath., Museumsplatz 10. — Schmied Karl Tinzmann, ev., Höfchenstraße 6, und Clara Münnich, kath., Gräbischenerstraße 48. — Haushälter Paul Hadauf, kath., Reichstraße 20, und Johanna Hartmann, evang., hier. — Musiker Wilhelm Wittner, kath., Lehmgrabenstraße 7, und Anna Kuppke, ev., hier. — Müller Hermann Bandmann, evang., Esdorf, und Emma Tartsch, Margarethenstraße 25. — Arbeiter Carl Wiesner, evang., Zietenstraße 21, und Selma Schöbel, ev., hier. — Maurer August Burghart, ev., Haynau, und Pauline Wenrick, ev., Kaiser Wilhelmstraße 32. — III. Kellner Hugo Lehmann, ev., Vincenzstraße 23, und Martha Jung, kath., Trebnitzerstraße 32. — Telegraphenarbeiter Hermann Staab, kath., Trebnitzerstraße 12, und Ottilie Jahn, kath., Gellhornstraße 24. — Drechsler Paul Pinke, ev., Laurentiusstraße 18, und Gertrud Adam, kath., Kleine Scheitnigerstraße 43. — Former Robert Krause, kath., Kleine Scheitnigerstraße 24, und Ida Vogt, ev., daselbst. — Schuhmacher August Pelzel, kath., Albrechtsstraße 43, und Emilie Vogt, ev., Gräupnerstraße 4a. — Restaurateur Paul Grün, kath., Martinistraße 4, und Marie Hofrichter, ev., daselbst. — Kaufmann Richard Hoffmann, evang., Höfchenstraße 24, und Auguste Schäbitz, ev., Werderstraße 30. — Hautboist und Sergeant Hermann Schmidt, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 58c, und Anna Klein, ev., Neue Junkerstraße 9.

Geschließungen. I. Portier Hugo Wenzel, ev., mit Bertha Stanikel, kath., hier. — Schuhmacher Karl Völkel, kath., mit Anna Schmidt, kath., hier. — II. Bahnarbeiter August Warmus, kath., hier, mit Pauline Quicker, ev., Polwitz. — Stellmacher Carl Wotschon, ev., mit Anna Tise, ev., hier. — Maler Rudolf Konrad, ev., mit Pauline Feister, ev., hier. — III. Rädermeister Paul Michalte, kath., Gr.-Oldern, mit Auguste Rampe, ev., hier. — Apothekenbesitzer Carl Sobireh, evang., Markt-Bohrau, mit Hildegard Wagner, ev., hier.

Todesfälle. I. Productenhändlers-Wittwe Rosina Bauer, geb. Schmidt, bew. Scholz, 62 J. — Nagelschmiedemeister David Grundmann, 81 J. — Arthur, S. des Gobiers Josef Dbst, 5 W. — Ida, T. des Töpfers Rudolf John, 4 M. — Schuhmachermeister Robert Kiemer, 70 J. — Fritz, S. des Heizers Paul Felsmann, 4 M. — Strickerin Henriette Kowalsky, 77 J. — Marie, T. des Brauers August Arnsh, 5 J. 6 M. — Einirer Franz Huffer, 55 Jahr. —

Breslau, 22. November. (Amtlicher Producten-Vörren-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Novbr. 116,00 G. — Hafer (per 1000 Kilogramm per Novbr. 113,00 G. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — gekündigt — Cir, loco, in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per November 44,00 Br., per Mai 45,50 Br. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Cir, abgelassene Ründigungscheine — per November, 50er 49,10 B., 70er 29,50 B.

Breslau, 22. November. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sacd 22,50 bis 22,75 Mk. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg., incl. Sacd 19,25—19,75 Mk. — Weizen Mele per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b) ausländisches Fabrikat 6,80—7,00 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sacd 17,50—18,00. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b) ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Briefkasten.

100 J. 1. Sie haben sich entschieden einer Verleumdung schuldig gemacht. Ueber die Höhe der Strafe läßt sich nichts sagen. 2. Würde ungefähr 40 bis 50 Mark kosten. 3. Warten Sie das Urtheil des Schöffengerichtes ab und legen Sie eventuell Berufung ein. 4. Ohne Zustimmung der Betreffenden hat der Amtsvorsteher nicht das Recht, derartige Gelder an die Armenkasse zu überweisen. **Wegen Raummangel** mußte ein Theil des Vereinskalenders zurückbleiben.

Human's Kaffee
verschieden bester und billiger,
a) Hand 1,30, 1,40, 1,60, 1,80 Mk.
b) Gebirgs-Kaffee a) Hand 12 Pfg.
c) French-Kaffee a) Hand 6 Pfg.
d) Kaffee mit Zucker a) Pfd. 23 Pfg.
e) Kaffee ohne Zucker a) Pfd. 11 Pfg.
f) Kaffee ohne Zucker a) Hand 12 Pfg.
g) Kaffee ohne Zucker a) Hand 10 Pfg.
h) Kaffee ohne Zucker a) Hand 10 Pfg.

Gerstel
fr. Mehlhose 3165
Matthiasstr. 70
Kaufhaus-Gesell.

!! Cigarren !!
Vorzüglich und billig empfiehlt
Oskar Betz
2. Albalberstraße 2. 3162
Eocher erschien:
Jerôme Napoleon,
König v. Westfalen.
Feht 17
der Seite
„Gedächtnis-Häupter“.
Preis 20 Pfg.

Eocher erschien:
Der Süddeutsche Postillon
Nr. 24,
humorist. satirisches Witzblatt.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Central-Kranken-Casse der
Töpfer Deutschlands. Jeden
Sonnabend vor dem 1. und 15.
jeden Monats, v. 8—10 Uhr, Cassen-
abend bei Mertin, Al. Groshengasse
Nr. 10.11. — Aufnahme neuer Mit-
glieder.
Verband der Arbeiter
Deutschlands. Alle 14 Tage
Sonnabends, Abends 8 Uhr: Mit-
gliederversammlung in Schmidt's
Restaurant, Grenzhausegasse 4.
Central-Kranken- und Sterbe-
Casse der Töpfer. Sonnabend
den 24. November: Cassenabend in
J. Sch. Brauerei, Seierichstraße 5.

Breslau.

Partei-Versammlung.

Sonntag, den 25. November, Vormittags 11 Uhr
im Etablissement **Deutscher Kronprinz,**
Kurzegasse 50/52.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Delegirten vom
Frankfurter Parteitage. 2. Wahl der Vertrauensleute.
Der Einberufer.

Stadt-Theater.

Freitag:
„Hänsel und Gretel.“
Sonnabend:
„Sajasi.“
Sonnabend:
„Fidelio.“

Lobe-Theater.

Freitag:
„Die Weber.“
Sonnabend:
Zum 1. Male:
„Das Urtheil der Welt.“
Sonntag Nachmittag:
„Die Schmetterlingsflucht.“
Abends:
Zum 2. Male:
„Das Urtheil der Welt.“
In Vorbereitung:
„Zwei Wappen.“

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Allgemeiner Verein der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Breslau.)

Sonnabend, den 24. November Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokale bei Mertin, Kleine Groschengasse 10/11. 3238
Tagesordnung: 1. Wissenschaftliche Vorlesung. 2. Diskussion. 3. Ver-
schiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Steinkohlen - Briquettes

beste, billigste und sauberste Hausbrand-Feuerung in
Stuben- und Kochöfen etc., großer Heizeffekt in Folge langanhaltender Hitze
geringer Aschen- und Schlackenrückstand.

Steinkohlen - Briquettes - Fabrik.

Dr. Dziegiecki,
Breslau, Siebenhufenerstraße 107.
Telephon 1561.
Bei Bestellungen in hiesigen Kohlenhandlungen
bitten nur unser seit Jahren bewährtes, als vorzüglich bekanntes
Fabrikat zu verlangen. 3225
Mit Offer: in nach auswärts stehen gern zu Diensten.

A. Wiczorek's Brennerie, Schrotgasse Nr. 9/11,
gelbeses Aufessen, 2780
Sonnabend u. Sonntag: Würstchenbrot. Montag: Erbsensuppe mit
Schweinsohren u. Rippensteer. Mittwoch: Eisbein. Selbstwaer liegt aus.
Für die Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

B. Koritsch.

Allen Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit,
daß ich am hiesigen Orte 3168

Gräbischenerstraße 11

ein **Tabak- und Cigarrengeschäft** errichtet habe.

Ich sichere bei reellster Bedienung billigste Preise zu
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

B. Koritsch.

Schuhwerk,

warm, wasserdicht und dauerhaft

kaufen Sie nur wirklich
gut und billig

2598

bei

Ludwig Herz, Glückerplatz 4,
neben der Mäher-Hofbank

Cigarren u. Cigaretten

so wie sämtliche
Schreibmaterialien
empfehlen 3173

E. Simon,
Friedrich-Wilhelmstr. 49

Neue und getragene Kleidungsstücke,

speciell Hosen und Jacken für's
Alltägliche empfiehlt 3180
Oscar Bartneck, Kleider-
Handlung,
49 Friedrich-Wilhelmstraße 49.

**Am Besten,
am Billigsten**

am Reellsten

und in größter Auswahl bei mindestens
ein Drittheil Ersparniß
kauft man allein nur in der
Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik
von

84 S. Hartig, 84
1. Etg., Ohlauerstraße, 1. Etg.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Orpheus, Winter-Paletot in Montagnac oder Chebrau, mit
reintwollenem Samafutter u. Eisengarn-Wermelfutter.

Barbarossa, Winter-Paletot in Fantasiestoff, Eskimo oder
Diagonal mit reintwollenem prima Plaidfutter,
Verarbeitung wie nach Maß.

Sport, echt bayrische Lodenjoppe, Zinterins-Jagden, wasserdicht,
Ersatz für Pelzjaquet, aber bedeutend leichter im Tragen.

Hohenzollern-Mäntel, in allen Farben vorrätzig, mit rein-
woll. Officersfutter, wasserdicht,
mit langer Pelserine zum Abknöpfen.

Knaben- und Jünglings-Garderoben in den
modernsten
und besten
Jagden in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Special: **Fertige Bauch-Garderobe**

selbst für die stärkste Figur passend, vorrätzig.

Preise auß. bill., aber streng fest

sind auf jedem Stück deutlich in Zahlen bemerkt.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. Hartig,

84 1. Etg., Ohlauerstr., 1. Etg. 84

1. Etg. Eing. Ecke Schuhbrücke. 1. Etg.

Neue Kunden den 4. Theil Anzahlung.
Auf

Theilzahlung.

Polsterwaaren eigener Fabrikation. 2792

Grosses Möbel-Lager.

Bettfedern, Hüte, Stiefel, Wand- und Taschenuhren, Schirme,
Bilder, Spiegel etc.

xxxxxxxxxx Preise streng fest, xxxxxxxxxxxx
aber allerbilligst.

Ausstattungs-Geschäft

Julius Ollendorf & Co.

13, I. u. II., Albrechtsstraße 13, I. u. II.

Reelle u. coulante Bedienung.

Herren-Confection,

Anzüge, Röcke, Hosen, Ueberzieher.

Damen-Confection,

Damen-Mäntel, Jaquettes in Stoff und Peluchen,
fertige Kleider, sowie Anfertigung nach Maß.

Leinen und Baumwollwaaren, Kleiderstoffe etc.

Auf Theilzahlung

gegen 8-14tägige u. monatliche Ratenzahlungen.

Alle Kunden ohne Anzahlung.

57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57

Herrn- und Knaben-Garderobe

in nur reeller Waare, billiger als Ueberall

Eduard Freund, 57, Reusche-Strasse 57,

Ecke Hinterhäuser.

57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57

S. Danziger

Schnittwaaren- u. Wäsche-Geschäft

20, Adalbert-Strasse 20

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Leinen, Kattunen, Julettis, auch fertige Confection zu tabelhaft billigen, aber streng festen Preisen. 3092

Grösste Auswahl in

Arbeits-hosen, Hemden u. Blousen.

Genossen! Arbeiter!

Durch mein energisches Eintreten für die Interessen der Arbeiter ist mir die Arbeit so weit entzogen worden, daß ich mich genöthigt gesehen habe, hierorts selbst ein

Herrn- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

zu eröffnen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich führe nur Artikel mit Arbeiter-Control-Marke und stehen dieselben, was Preis und Güte anbelangt, über jeder Concurrenz.



V. Liepelt,

Confections-haus „Solidarität“,
Nr. 63a, Nicolai-Strasse Nr. 63a,
Ecke Neue Welt-Gasse. 3138

Georg Dienstfertig

Schnittwaaren- u. Wäsche-Geschäft

Friedrich-Wilhelmstr. 77, 2. Laden vom Königsplatz links

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Leinen, Cattune, Büchen, Julettis, Herren- und Damen-Wäsche

solwie

fertige Confection

zu tabelhaft billigen aber streng festen Preisen. Grösste Auswahl in Arbeiter-Hosen, Hemden und Blousen. Jeder Käufer erhält eine Gratis-Zugabe. 2746

Fabrik von Arbeitersachen

Spezialität: Arbeitshosen.

E. Liedecke, Stadgasse Nr. 30.

En gros. 2476 En détail.

38 38 38 38

Zum Propheten

Reuschestrasse 38, am Königsplatz.

Winter-Paletots, warm gefüttert

von 9 Mark an.

Herren-Anzüge, sehr fest

von 12 Mark an.

Knaben-Mäntel u. -Anzüge

von 3 Mark an.

Pellorinen-Mäntel in allen Farben

von 15 Mark an,

Beinkleider, Joppen, Schlafrocke,

alles in grösster Auswahl. 3066

Zum Propheten

Reuschestrasse 38, am Königsplatz.

38 38 38 38

Cigaretten-fabrik E. Kirschner

BRESLAU, Friedrich-Wilhelm-Strasse 11. 3198

In reichster Auswahl

echt bayrische

Filzschuhe von 1 Mk. an,

echt Petersburger

Gummischuhe

zu Original-Fabrikpreisen,

dauerhaftes wasserdichtes

Leberschuhwerk

in jeder Preislage

für

Damen, Herren und Kinder. 3182

Bernhard Ehrlich,

57, Reusche-Strasse 57.

F. Weich,

Friedrich-Wilhelmstr. 5.

Neueste Bezugsquelle

für

Herren- u. Knaben- Garderobe.

Grösste Auswahl, spottbillige Preise.

F. Weich,

Friedrich-Wilhelmstr. 5.

Anfertigung n. Maass eleg. u. billig.

Achtung!

Ich verkaufe jetzt

Herren- und Knaben- Garderobe

billiger als alle Concurrenz von guten durablen Stoffen verarbeitet, mit schneidigem Sitz, jeder versuche es, er wird dabei sein Geld sparen. 3079

Paul Brinnitzer

60 Goldene 60

Ohlsner-Strasse.

Bilder-Einrahmungen.

Die Göttin der Freiheit, Bildnisse von Lassalle, Marx u. s. w. volksthümliche Plausprüche, sowie sämtliche Glas- und Porzellanwaaren, Lampen, zu den billigsten Preisen in der Glaserei bei 3109

Aug. Paetzel

Paulstrasse 5/9.

Lucas Nachfolger Fraenkel

Neubau.

Nr. 54 Schmiedebrücke Nr. 54.

Neubau.

Große Gelegenheitskäufe.

Normal-Herren- und Damen-Hemden von 90 Pf. an.
Herren- u. Damen-Unterhemden von 75 Pf. an.
Kinder-Strümpfe in allen Größen von 40 Pf. an.

Gestricke Damen-Unterhosen von 1,00 Mk. an.
Gestricke Herren- u. Knaben-Hosen von 1,75 Mk. an.
Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, gestricke Lager am höchsten Preise, von 30 Pf. an.

Strümpfe, Socken, Gamaschen.

Eigenes Fabrikat, nur vorzügliche Qualitäten.

Reiches Lager zu spottbilligen Preisen.

NB. Bestens und Beschäftigung-Anhalten gewährt zu Schmutz- und Färbungen unersetzliche Vortheile.

Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten!

Usługa polska.

Usługa polska.

Das 60-jährige Bestehen der Firma garantiert für nur reelle Waaren. 3205

Lucas Nachfolger Fraenkel

Neubau.

Schmiedebrücke Nr. 54.

Neubau.

Control-Marken- Hüte

am besten und billigsten nur in der

Hut-Fabrik

Schmiedebrücke

19

neben der Brauerei
„zum Kuckbaum“.

3087